

QK 264,40

Philippi, Joh.



5

10

15

20

25

30

RK



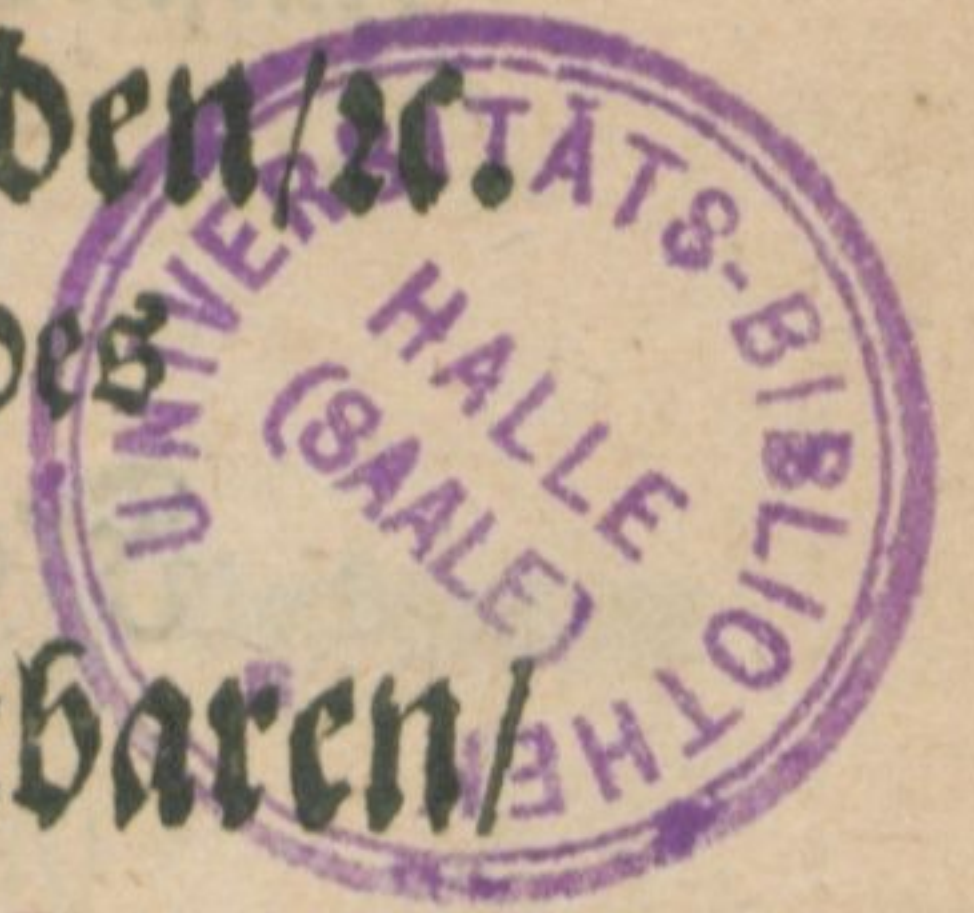
Das schöne weiße
Oster = Kleid /



Welches nach den fürgestellten Muster aus folgenden Worten
des Hiobs Cap. XXVII. v. 4. 5. 6.

Meine Lippen sollen nichts unrechts reden /

Bev ansehnlicher und Christlicher Erweisung des
letzten Ehrendienstes



Dem Magnifico, WohlEdlen / GroßAchtbaren /
Hochgelahrten und Hochweisen

Herrn Johann Schilippi /

a

Bornehmen JurisConsulto, Comiti Palatino Cæsareo, des
Churf. Sächs. Schöppensuhls allhier / und des Fürstl. Sächs. Landge-
richts im Marggrafthumb NiederLausitz / wohlverdienten Assessori, des Colleg.
B. Virg. Collegiato, und so wohl desselben / als der Polnischen Nation
Seniori, auch des allhiesigen löblichen Stadt-Regiments
wohlverordneten Pro-Consuli.

Nach dem dessen Seele den 21. Aprilis abgelauffenen 1674sten
Jahrs Abends drey Viertel auf 10. Uhr das Kleid der Herrlichkeit angele-
get / sein Leib aber den 27sten selbigen Monats / als das Kleid der
Sterblichkeit in die Grabes-Kammer eingelegt
worden /

Denen anwesenden Oster-Herzen in seinem herrlichen Zierath und
Schmuck fürgelegt

Johannes Ulrich Mayer / der D. Schrift D.
und bey der Kirchen zu St. Thomæ
Pastor.

Leipzig / gedruckt bey Johann Georgen / 1675.

RK. 264

Kat. IV. 469



Der Edlen/ Viel-Ehr- und Tugendreichen
Frauen Marien / gebohrnen Bockin / als hochbetrübtten
Frauen Wittiben.

Dann dem Edlen / Besten und Hochgelahrten
Hrn. Wilhelmo Romano, J. U. D. und des Chur- und Hoch-
Fürstl. Sächs. Ober Hoffgerichts / auch Consistorii alhier in Leipzig
Advocato Ordinario, als Leidtragenden Herrn Eydam/
Und dessen Eheliubsten/

Der Edlen/ Viel-Ehr- und Tugendfamen
Frauen Johannen Marien / gebohrnen Philippin/
als hochgefränckten Fr. Tochter/

Ingleichen Dem Edlen und Rechts Wohlerfahrenen
Herrn Christian Philippi / Marggräfflichen Baden-
Durlachischen geheimbten Secretario :

Auch
Herrn } Johann Daviden / in Schwedischen
} Kriegesdiensten sich auffhaltenden/
} Josiæ }
} Friderico } der Rechten Beflissenen/
} Sigismundo } den Fr. Künsten Ergeb. }
} Theodoro }
} Philippi.

Allerseits in Jammer gesetzten Söhnen

Unsers in Christo Jesu sanfft und selig abgeschiedenen Herrn Doctoris,

Wüntschet / nebenst Erfüllung ihres Ansuchens / durch ausgefertigten Leichen-
Sermon, daß wie der Himmlische Sieges Herr Christus Jesus / ihren betrübtten Char Frentag
in den dritten und fröhlichen Ostertag gesetzet / auch / nachdem sie sich mit Johanne an demselben
über den Todt ihres seligen Johannis unter dessen Creuze in ihre schwarze Trauer und Be-
trübnis gleichsam einkleiden müssen; Ebenermassen hierauf von ihm mit dem Philippo und an-
dern Aposteln über der fröhlichen Trost- und Erquickungsgegenwart als ihres Oster Herrns in
aller kräftigen Hertzens- bestärkung mögen auffgerichtet / und bey dem sanfftsten Abschiede ihres
lieben Philippi mit dem Rock der Freude und Wonne umbleget werden.

Ihr Schwager und Seelen-Vater

D. Johann Ulrich Mayer.



Alles durch Gottes Gnade.

Vorbereitung.

Das walt unser himmlischer Oster-König Christus Vorbereitung
 Iesus / der nach seinen allein weisen Rath
 un Willen / uns mit unserm Trauerkleid wie-
 derumb in dis Klagehaus geführet / der wol-
 le uns auch mit dem Freudenkleid seines Tro-
 stes / Sieges / Heils / ja Gerechtigkeit / Heilig-
 keit und Seligkeit umblegen. Vorbereitung
 Geliebet / ge-
 lobet und gepreiset sampt seinen Vater und
 Heiligen Geist / ietzo und zu ewigen Zeiten /
 Amen.



Nachdem der Landes-Vater in E-
 gyptenland / Hertzlich-geliebte / theils
 schmerzlich betrückte Zubörer in Chri-
 sto Iesu / nemblich der Joseph seiner
 Gefängniß und Trübseligkeit entlediget /
 un nach erwiesener seiner hohen Weisheit /
 in Auslegung und Deutung des Traums
 des Pharaonis / dermaßen erhöhet worden /

Joseph giebt
 seinen Brü-
 dern Feyer-
 Kleider.

daß er die andere und nächste Stelle nach dem König erhalten /
 Genes. 41. so ließ er solches seinen armen Brüdern und Vater

Gen. 41. v. 14.
 seqv.

A ij

auch

n
 och-
 ig
 ppi.
 ris,
 yenz
 ytag
 elben
 Be-
 d an-
 ns in
 hres
 er.

Das schöne weisse

auch geniesßen/offenbahrete sich ihnen/befahl ihnen dem lieben alten Vater Jacob seine Herrligkeit zu verkündigen/ und ihn dorthin zu dessen reichlicher Versorgung zu bringen. Insonderheit aber gab er ihnen nebenst dem Geld und Zehrungskosten auch Feyerkleider mit auf den Weg/ Gen. 45. **לבוש תהיה** mutationes vestium, Veränderung der Kleider/oder verenderte Kleider/heist es nach der Grundsprache / welches dann waren herrliche schöne Festkleider / die sie mit ihren alten Kleidern / so sie für Hergeleid wegen ihres jüngsten Bruders des Benjamins Unfall und Gefängniß zerrissen/ Gen. 44. umbwechseln solten/nach des Cornelii à Lapide Meinung; mit welchen auch unser Herr D.Lutherus Seel.einstimmig ist. Das Targum hat es gegeben **לבושין**, stolas vestium, lange Kleider / wie sie bey denen Juden gebräuchlich waren / und auch der Pharao dem Joseph in einem solchen weissen seidenen Rock nebenst einer güldenen Ketten / ebenermaßen wie der König Ahasverus den Mardochai / Esth. 8. anschmücken ließ/ Gen. 41.

Gen. 44. v. 13.
Corn. à Lap.
D. Luth.
Targum,

Gen. 41, v. 42.

Gen. 37. seqv.

Matt. 26. 27. 28

Marc. 15. 16.

Luc. 22. 23. 24.

Joh. 18. 19. 20.

Das dieser Joseph ein Fürbild unsers hünlichen Oster-Herrens gewesen/ist unschwer zu sehen/die Historia des Josephs / so von dem 37. Capitel an bis zu Ende des Ersten Buchs Moses. Ingleichen unsers HERRN und Heylandes JESU Christi/ wie sie Mattheus in seinem Evangelio c. 26. 27. 28. Marcus c. 15. 16. Lucas c. 22. 23. 24. Johannes c. 18. 19. 20. aufgezeichnet/ machen solches unfehlbar und fundbar. Ja die Marter- und Osterwoche unsers allerliebsten Heylandes legen in allen Stücken den hellen Vergleich an die Sonne/ der zwischen diesen und jenen anzustellen. Ward Joseph verkauft von seinen Brüdern / JESUS ist auch von dem falschen Bruder dem Juda verkauft worden. Von des Potiphars Weib ward jener fälschlich verklaget; Dieser von denen Hohenpriestern. Joseph ward in das Gefängniß geworfen;

Oster = Kleid.

fen; Christus nach vollbrachten Leiden auch in das dreytägige Grabes-Gefängniß. Joseph ward wieder im dritten Jahr heraus gebracht / und zu großer Herrlichkeit erhaben; Christus ist auch am dritten Tage auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters / und durch sein Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen. Ja wie Joseph war der אבא der Landes-Vater; Also ist unser Seligmacher der אבא Pater æternitatis, der ewige Vater / Esa. 9. der uns auch mit einem herrlichen Zehrfpfennig seines Wortes und heiligen Sacramenten zu den himmlischen Egypten und Gosen versiehet. Hæc enim sunt viatica vitæ æternæ, Denn das seynd die Zehrfpfennige zum ewigen Leben / sagen wir billig mit dem Basilio M.

Esa. 9. v. 6.

Basilius M. in Horol. Gv. in Canon. Concil. Nic.

Insonderheit aber/näher zu unsern Ziel zu gelangen/was anlanget die mutationes vestium, Veränderung der Kleider/ die er gleich jenen bey uns fürnimt/indem wir den besleckte Rock des Fleisches lassen und ablegen müssen/Jud. v. 23. Er hingegen uns die Kleider des Heils anziehet/und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet/Esa. 61. Ach da giebt er uns Kleider. Er giebet Feurkleider/ so wol der zugerechneten Gerechtigkeit/waß wir ohne Verdienst gerecht werden aus seiner Gnade/durch die Erlösung/so durch Christum Jesum geschehen ist. Welchen Gott hat fürgestellt zu einem Gnadenstuel / durch den Glauben in seinem Blut/ damit er die Gerechtigkeit/die für ihm gilt/darbiere/ in dem/ daß er Sünde vergibt/Rom. 3. als der eigenen angethanen und angefangenen Gerechtigkeit / in dem wir unsern Gott dienen ohne Furcht unser Leibelang/in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist/Luc. I. welches seynd die vestes mutatae, die veränderten Kleider / die durch des Joseph seine fürgebildet worden / wie Lyranus dafür hält. Und diese / bevoraus das letztere ist es / mit welchem auch ist von unserm Heyland angekleidet worden Unser in Christo

Jud. v. 23.

Esa. 61. v. 10.

Rom. 3. v. 24. 25.

Luc. I. v. 74. 75.

Lyranus in Gen. 41.

A iij

selig



Das schöne weisse

selig verschiedener Mitbruder / der Magnificus, WohlEdle / GroßAchtbare / Hochgelahrte und Hochweisse Herr Johann Philipp / Bornehmer Juris-Consultus, Comes Palatinus Cæsareus, des Churf. Sächs. Schöppenstuhls allhier / und des Fürstl. Sächs. Landgerichts im Margggraffthumb Nieder-Lausitz / wohlverdienter Assessor, des Collegii B. Virg. Collegiatus, un̄ so wohl desselben / als der Polnischen Nation Senior, auch des allhiefigen löblichen Stadt-Regiments wohlverordneter Pro-Consul, welcher sich auch bis in seinen Todt darein gewickelt / und niemand derer bene men lassen / daher er dann mit ruhigem Gewissen diese Welt gesegnet / magen solches aus seiner eigenen Bekantnuß erhellet / die er in seinem selbst-erwehlten Leichen-Text eröffnet. Solcher aber ist enthalten Job. XXVII. und lautet in unsere Teutsche Sprache übersezet / also:

Job. XXVII.
vers. 4.5.6.

Leichenspruch.

Leichen-Spruch.

Meine Lippen sollen nichts
unrechts reden / und meine
Zunge soll keinen Betrug sa-
gen. Das sey ferne von mir /
daß ich euch recht gebe / bis daß
mein

mein Ende kömt / wil ich nicht
 weichen von meiner Frömi-
 gkeit. Von meiner Gerech-
 tigkeit / die ich habe / wil ich nicht
 lassen / mein Gewissen beisset
 mich nicht / meines ganzen
 Lebens halben.

Eingang.

Eingang.

So wir nunmehr / Undächtige Herzen / nach
 zurückgelegter Osterzeit uns annoch erinnern der O-
 ster Freude / wie
 Die Sonn / die Erd / all Creatur /
 All's was betrübet war zuvor /
 Sich hat gefreu't an diesem Tag /
 Da der Welt-Fürst danieder lag.

Die Engel
 bey dem Gra-
 be Christi /
 warum sie in
 weißen Klei-
 dern erschie-
 nen ?

Ingleichen :

Der Jünger Furcht und Herzeleid
 Da ward verkehrt in eitel Freud /

So

Edl
 Zo
 Pa-
 all-
 roff-
 lle-
 pol-
 tadt-
 auch
 men
 gnet /
 inem
 alten
 setzet /

ts
 ne
 a-
 ir /
 sz
 in



Das schöne weisse

So bald sie nur den HErrn sah'n/
Verschwand ihr Trauren/Furcht und Zag'n.
Drumb wir auch billig frölich seyn/
Singen das Halleluja fein/
Und loben dich HErr Jesu Christ/
Zu Trost du uns erstanden bist/Alleluja.

Dann das war der Tag/den der HErr gemacht hat/da hieß es: Laßt
Pfal. 118. v. 24. uns freuen und frölich drinnen seyn/Pfal. 118. So wir auch uns
annoch ergehen an der Osterbeut/das/wie der auferstandene Jes
Eph. 4. v. 8. sus denen Menschen Gaben empfangen/Ephes. 4. welches die
Pfal. 68. v. 13. Heute/ der Raub ist/ den die HausEhre auscheilet/Pfal. 68. Ja
zu welchen geistlichen Schmuck und Kleinodien-Kasten er seinen Ap
posteln / und uns seinen Nachfolgern/ die Schlüssel überantwortet/
Joh. 20. v. 23. als wir aus dem gestrigen Evangelio Joh. 20. gehöret haben. So
haben wir auch nicht unbillig Ursach/das schöne Oster-Kleid der
Englischen Oster-Prediger annoch außer keiner Gedächtnuß zu
Matth. 28. v. 3. setzen, sondern in frischen Andencken zu erhalten. Matth. 28. Marc.
Marc. 16. v. 5. 16. Luc. 24. Joh. 20. lesen wir/das Engel oder Männer in und
Luc. 24. v. 4. bey dem ledigen Grabe des auferstandenen Siegherrn Jes
Joh. 20. v. 12. su Christi seynd gesehen worden. Ich wil iezo nicht anführen/das
sie als Jünglinge erschienen seyn / wovon der Chryfologus
Chryfologus dieses Urtheil fället: Vident mulieres juvenem, ut cerne-
Serm. 81. rent nostræ resurrectionis ætatem: Vident juvenem,
quia nescit resurrectio senectutem, neq; ætates recipit
æterna perfectio: Sie die Weiber sehen einen Jüngling/
damit sie erblicken mögen das Alter unserer Auferstehung:
Sie sehen einen Jüngling/weil die Auferstehung weiß von
keinem Alter / noch die ewige Vollkommenheit einig Alter
annimbt. Nicht ferner fragen: Warumb sie im Grabe ge-
sessen?

266

Oster = Kleid.

fessen? Worüber der Beda also glossirte: Non prætereun- Beda h. l.
dum, quare testis dominicæ resurrectionis Angelus se-
dens apparuerit, cum is qui nativitatis ejus mundo
gaudium evangelizabat, juxta pastores stetisse lega-
tur. Stare quippe pugnantis est, sedere regnantis. Et
rectè stans apparuit Angelus, qui adventum Domini
in mundo prædicabat, ut etiam stando significaret, quia
is quem prædicabat, ad debellandum mundi princi-
pem veniret: rectè præco resurrectionis ejus sedisse
memoratur, ut etiam sedendo figuraret, eum superato
mortis auctore sedem regni conscendisse perpetui:
Hier ist nicht zu übergehen / warumb der Englische Zeuge
der Auferstehung des HErrn bey dem Grabe sitzend erschie-
nen / da ingegen gelesen wird / daß der / der die Freude der
Geburt der Welt angekündiget / bey denen Hirten gestan-
den sey. Denn stehen ist eine Anzeigung eines streitenden /
sitzen eines herrschenden. Ist demnach recht und wohl ste-
hend erschienen der Engel / der die Zukunfft des HErrn in
die Welt verkündigte / damit er auch durch sein stehen an-
dentete / wie der / von dem er predigte / käme den Fürsten der
Welt zu bestreiten. Recht und wohl aber wird auch von
diesem gesaget / daß er habe gefessen / damit er ingleichen
durch sein sitzen abbildete / wie er nach der Überwindung des
Uhrhebers des Todes sich auf den Stuel seines ewigen
Reichs setzen werde. Sondern aniezo richten wir nur unser Ab-
sehen auf den Habit, warumb sie in langen weissen glänzens-
den Kleidern sich als unsichtbare Geister in und bey dem Grabe
haben finden lassen. Wohin aber bey dieser Art der Kleidung das
Absehen zu führen / gibt uns billich die glänzende weisse Farbe
zu erkennen. Dann über dis / daß solche glänzend gewesen /

B

diser-

Das schöne weiße

ἀσπυρίσσεια, fulgurantes, schimmernd und scheinend / und die wie ein Blitz Strahlen von sich geworffen / nicht allein zu eröffnen ihre Natur / als welche Gott der Herr hat gemacht zu Feuerflammen / Pf. 104. Sondern auch des Oster Königs herrlichen Zustand / da er nun leuchtet wie die Sonne / und seine Kleider weisser seynd als ein Licht. Alles an ihm ist weiß und glänzend / wie es dort fürgebildet wurde auff dem Berg seiner Verklärung / Matth. 17. Luc. 9. und er sich auch nach seiner Auffarth dem Johanni sehen ließ mit Feuer-flammenden Augen und Füßen / so gleich dem Messing / so in Ofen gliend / Apoc. 1. So befinden wir / daß solche Englische Osterkleider auch eine weiße Farbe gehabt / und daß bey denen Alten dergleichen gewesen ist theils das Siegens-Kleid. Von denen Triumphs-Herren zu Rom meldet Johannes Rosinus, daß bey selbiger prächtigen Einzug sie in einem mit Gold gewürckten Purpur / die Zuseher allermeist in weissen Kleidern sich haben sehen lassen / seinen Sieg und Triumph zu beehren. Einige Gleichung hierinnen zu erweisen / so ist ja unser Osterkönig ein solcher Triumphs-Herr / als er die Fürstenthum und die Gewaltigen hat ausgezogen / und sie Schau getragen öffentlich / und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst / Col. 2. Wie er in seinem Leiden den Purpur angeleget / so hat er damit gepranget an seinem Siegs-Fest / da er mit denen röhlichen Kleidern von Bazra geschmückt / einher getreten mit seiner grossen Krafft / Esa. 63. In solchen ist das glänzende Gold gleichsam eingewürcket / nemlich seine Gottheit / nach welcher er ist der Glanz der Herrlichkeit seines Vaters / und das Ebenbild seines Wesens / Ebr. 1. Dann auch seiner Majestät und Herrlichkeit / daher die Braut an ihm rühmet / daß sein Haupt sey das feinste Gold / Cant. 5. Welchen Triumph aber wir auch in weissen Siegs-Kleidern beehren sollen. Dort folgten nach diesen Triumphs-Held / sitzend auff einem weissen

Pfal. 104. v. 4.

Matth. 17. v. 2.

Luc. 9. v. 29.

Apoc. 1. v. 14.

15.

Weil es ist
1. ein Siegens-
Kleid.

Joh. Rosinus
1. 10. Antiquit.
Rom. c. 29.

Col. 2. v. 15.

Esa. 63. v. 1.

Ebr. 1. v. 3.

Cant. 5. v. 11.

Oster = Kleid.

207

sen Pferde/ und mit vielen Cronen auff seinem Haupte / das Heer
 des Himmels auff weissen Pferden/ angethan mit reiner und weis-
 ser Seiden/ Apoc. 19. Ach also soll ihme auch allhier das Heer
 der Christlichen Kirche folgen in denen weissen Siegs Kleidern/ weil
 Gott auch ihnen den Sieg gegeben hat/ durch diesen HERRN JE-
 sum Christ/ 1. Cor. 15. Candor enim vestis splendorem
 denunciat nostræ solennitatis: nostræ dicamus an suæ?
 Sed ut fateamur verius, & suæ dicamus & nostræ. Illa
 quippe redemptoris nostra & resurrectio, & nostra festi-
 vitas fuit: quia nos ad immortalitatem reduxit, & an-
 gelorum festivitas extitit, quia nos revocando ad cœle-
 stia, eorum numerum implevit: Dann die weisse des
 Kleides deutet an den Glanz unsers Fests. Sollen wir sa-
 gen unsers oder seines? Aber daß wir die Wahrheit bekenn-
 en/so sagen wir seines und unsers/sintemahl seine als des
 Erlösers ist auch unsere Auferstehung und unsere Fehre ge-
 wesen/weil er uns zu der Unsterblichkeit wiederbracht: Und
 der Engel-Fest dahero entstanden/ in dem er uns zu dem
 Himlischen wieder beruffen/und ihre Zahl wieder ergänzet.
 Wie diese Meynung der Gregorius führet. Solcher Farbe
 ist das Freudens-Kleid. Es schreibet der Vopiscus, daß die
 Jüden/so sie zu einem Gast- und Freudenmahl sich haben einfinden
 wollen/sie in einem weissen Kleide sich eingestellet. Welches auch
 von denen Alten der Stuckius anführet: Daß sie in ihren weis-
 sen Kleidern bey ihren Gastgebothen erschienen/anzudeuten/wie sie
 solches in lauter Freuden/ohne einiges Zeichen der Traurigkeit/ver-
 bringen wolten. Gleicher gestalt haben die lieben Engel hiermit
 auch zu verstehen geben wollen/ quod essent nunciantes festi-
 vitatis nostræ gaudia, daß sie wären Herolden unserer
 Fest-Freude/ als ieko erwöhnter Gregorius diese Ursache an-
 führet/derer wir dann uns auch zu bedienen/sintemal

Apoc. 19, v. 11.
seqv.

1. Cor. 15, v. 57.

Gregor. Ho-
mil. 21. in Ev.
2. Ein Freu-
dens-Kleid.
Vopiscus in
Florianum.
Stuckius l. 3.
Antiq. Conv.
c. 26.

Gregor. c. 1.

B ij

und
n zu
macht
nigs
seine
glän-
rklär
dem
n/ so
wir/
e ges
das
Rom
inzug
eist in
ph zu
D=
n und
tlich/
Wie
pran-
n von
Efa.
refet/
rllig=
Dann
an ih-
leben
ollen.
weis-
sen



Das schöne weisse

Erschienen ist der herrliche Tag/
Dran sich niemand gnug freuen mag/
Christ unser HErr heut triumphirt/
All sein Feind er gefangen führt / Alleluja.

3. Ein Lebens-
Kleid.

Bernhardus
in Parv. Ser-
mon. 15.

Ambrosius
Epist. 61.
Chryostomus
Hom. 8. de
Resurrectione

Es zeigt aber diese Art auch endlich an/wie es uns fürstelle das Lebens Kleid. Weisse Farbe ist eine reine Farbe/und bildet ab der rechten Oster Schüler ihr unbeslecktes Leben. Daher der Bernhardus dessentwegen solche Engel genennet hilares nuntios internæ resurrectionis, Freudenreiche Boten der innerlichen Auferstehung. Wohin denn ebenermassen die Gottselige Antiquität gesehen/wenn sie denen an dem Ostertage neugetaufften Christen solche weisse Kleider angeleget/anzudeuten/das sie nun von sich abgelegt nach dem vorigen Wandel/den alten Menschen/der durch Lüste in Irthumb sich verderbet / im Geist ihres Gemüths aber sich erneuert/und angezogen den neuen Menschen / der nach Gott geschaffen ist/ in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/Ephes. 4. als der Ambrosius und Chryostomus berichten. Ist gleich dem/was unsere liebe Vorfahren hernach veranlasset/wann sie diesen Gebrauch eingeführet/denen neugetaufften Kindlein ein weisses Wasserhembdlein anzulegen/umb ihre erhaltene weisse und Geistliche Reinigkeit hiervon an Tag und zu erkennen zu geben. Welches auch wiederumb der Ambrosius bescheiniget/ wenn er schreibet : Accepisti post hæc vestimenta candida, ut esset indicium, quod exueris involucrum peccatorum, indueris innocentia castæ yelamina. Du hast nach der heiligen Tauffe weisse Kleider angezogen/auff das dieselben eine Anzeigung wären/das du das besleckte Sünden Kleid ausgezogen/und den reinen Mantel der Unschuld angezogen habest. Und eben diß auch beobachtet der fromme Bischoff

Osterkleid.

Bischoff Murita, der seinen Gottlosen Paphen dem Elpidophoro, der ein Arianer worden/sein weisses Wasserhemdlein gezeiget/ mit diesen Worten: Hoc linteum in die extremô tuam accusabit perfidiam: Dieses Tuch wird am Jüngsten Tage deine Untreu anklagen/wie es der Victorinus auffgezeichnet.

Victorin. 1. 3.
de Persec.
Vandal,

Das ist nun das weisse Osterkleid/welches bey dem Bade der Wiedergeburt uns umgelegt/wir auch in demselben uns also einwickeln sollen/damit wir in selbigem bey guter Gewissens-Ruhe unser Leben beschliessen können. Wohin auch hernach der weisse Sterbekittel deutet/in dem wir dermaleins sollen begraben werden. In welchem wir dan auch unsern Seel. Herrn D. Philipp für uns haben/dabey aber aus seinem Leichen-Spruch zu ermessen/welcher massen er sich dieses geistliche Ehren-Kleid anzulegen möglichst beflissen habe/als seine sündliche Schwachheit es zulassen wollen. Wie wir aber uns alle selbst zu gebührender Nachfolge stetig veranleiten sollen; Als wollen wir zu Beförderung dessen aus solchen fürstellen

Vortrag.

Das schöne weisse Oster-Kleid.

Und selbiges betrachten / als

- I. Ein Keineliches.
- II. Ein Tägliches.
- III. Ein Herrliches.

O Herr hilf! O Herr laß wohl gelingen!
Amen.

B III

216

Vortrag:

Das schöne weisse Oster-Kleid.
Wie es seyn soll
I. Ein Keineliches.
II. Ein Tägliches.
III. Ein Herrliches.



Das schöne weisse

Abhandlung.

Abhandlung.

Job. 29, v. 14.

Gerechtigkeit war mein Kleid/das ich anzog
wie einen Rock. Also lasset sich unser Hiob heraus/
Beltebte/c. 29. Zeiget an die genaue Verwandnis/
die er insonderheit mit der Gerechtigkeit in dem Ge-
richt gehabt/also/ daß er errettet den Armen / der da

v. 12.

schrey/und den Waisen/der keinen Helfer hatte/v. 12. Mit wel-
cher er dann als wie mit einem richterlichen Kleide angethan/ja wie
mit einem Gurt fest umbgürtet gewesen / als Hieronymus das
Wort **ἵμην** ausleget. Ist ein schönes Kleid/welches zwar
anfänglich Regenten und Obrigkeiten sich ihren besten
Schmuck seyn lassen sollen/daß sie Recht halten und Gerech-

Jer. 22, v. 3.

tigkeit/und den Beraubten erretten von des Freveler Hand/Jer. 22.
Hingegen nicht unrecht handeln am Gericht/un nicht vorziehen den
Seringen/noch den Grossen ehren/sondern den Rechtsten recht rich-

Lev. 19, v. 15.

ten/Lev. 19. Hernachmahls aber alle und jede Oster Herzen;
Nch Gerechtigkeit ist auch mit das gestickte Kleid/in welchem man

Pfal. 45, v. 15.

ein gläubiges Oster-Herk zu diesem Oster-Könige führet/Pfal. 45.
Das ist seine Pflicht/daß es hält über dem Recht und Gerechtig-

Pf. 119, v. 121.

keit/Pfal. 119. sein Dienst/den er in Gehorsam zur Gerechtigkeit
leisten muß/Rom. 6. Wir haben sie demnach in reiffes Bes-

Rom. 6, v. 16.

dencken zu ziehen/dahero wir dann selbige auch nunmehr in unserm
Text fürstellen wollen als

Das schöne
weisse Oster-
Kleid.
das ist

Das schöne weisse Osterkleid.

Dessen Model und Muster nun uns entworffen ist in denen Wor-
ten: Meine Lippen sollen nichts unrechts reden/und meine
Zunge soll keinen Betrug sagen. Das sey ferne von mir/
daß ich euch recht gebe/bis daß mein Ende kömpt / wil ich
nicht

26

Oster-Kleid.

nicht weichen von meiner Frömmigkeit. Von meiner Be-
rechtigung die ich habe / wil ich nicht lassen / mein Gewissen
beisset mich nicht / meines ganzen Lebens halben. Aus denen
wir aber zu erwegen haben / wie solcher Osterhabit seyn soll

I. Ein reinliches Kleid. Ein reinliches Fest ist das liebe
Osterfest / kein unreiner und unbeschnittener durffte dasselbe halten /
Exod, 12. Num. 9. Als muß auch ein reinliches Kleid bey sol-
chen anzutreffen seyn: Diß zu erkennen giebt uns Anlaß

1. Die Absonderung / nemlich alles Unrechts und Be-
trugs. Hiervon saget nun unser Hiob also: Meine Lippen sol-
len nichts unrechts reden / und meine Zunge soll keinen Be-
trug sagen. In denen fürhergehenden hat er eine grosse
Betheurung dessentwegen gethan: So wahr GOTT lebet /
der mir mein Recht nicht gehen läffet / und der Allmächtige /
der meine Seele betrübt / so lange mein Odem in mir ist / und
das Schnauben von GOTT in meiner Nasen ist / vers. 2. 3.
Schweret also bey dem lebendigen GOTT / den ruffet er zum Zeugen
an / wie etwan dort der Hohepriester Caiphas den HERRN Chri-
stum beschwur / wan er ihn also anredete: Ich beschwere dich bey dem
lebendigen GOTT / daß du uns sagest / ob du seyest Christus / der Sohn
GOTTES? Matth. 26. Und der Engel / der da stunde auf dem Meer /
und auf der Erden / seine Hand auffhub / und schwur bey dem Leben-
digen von Ewigkeit zu Ewigkeit / der den Himmel geschaffen hat und
was darinnen ist / und die Erde und was darinnen ist / und das Meer
und was darinnen ist / daß hinfort keine Zeit mehr seyn soll / Apoc.

10. Solche hatte er auch auf seine Beständigkeit eingerich-
tet / nemlich so lange ein Odem in ihm wäre / und das
Schnauben von GOTT in seiner Nasen sey. Durch welchen
Odem und Schnauben von GOTT dann der Olympidorus
und Ambrosius verstehen den Heiligen Geist / daß so lange

I. Ein reinli-
ches Kleid.
so zu erkennen
bey
Exod. 12, v. 48.
Num. 9, v. 6.
1. Der Ab-
sonderung.

v, 2. 3.

Matt. 26, v. 63.

Apoc. 10, v. 5.

Olympido-
rus h. 1.
Ambrosius in
Psal. 118.

der

Das schöne weisse

Methodius
h. 1.
Pineda in h. 1.
Lutherus h. 1.
Eccles. 12, v. 7.

Cajetan9 h. 1.

Cocceius h. 1.

Bibl. Vin. in
h. 1.

Chryso-
stomus h. 1.
Mercerus h. 1.
Piscator h. 1.

Devt. 22, v. 11.

1. Joh. 3, v. 4.

der in ihm wäre/und ihn in seinem Creutz und Schmerzen
stärckete-&c. Welche Meinung zwar / ob sie gleich nicht zu ver-
werffen/iedoch aber ist des Methodii, welchen der Pineda anfüh-
ret/und Herrn D. Lutheri selbiger billig fürzuziehen / als die dem
Text näher kommet/und von dem Geist des Menschen / den ihn
GOTT gegeben/Eccles. 12. ausleget. Und dann so führet er nun
an / was er dann so hoch becheuret / und so unverbrüchlich
halten wil. Meine Lippen / spricht er / sollen nichts unrechts
reden / und meine Zunge soll keinen Betrug sagen. Was
durch das Unrecht und Betrug allhier angezeigt werde/darüber
seynd die Ausleger unterschiedener Meinung. Der Cajetanus
verstehet hierdurch / und zwar durch das Unrecht / das öffentlich
falsch ist. Durch den Betrug aber / das zwar einen Schein
einiger Wahrheit und Rechtens an sich hat/ aber für und an
sich selbst ist verkehrt und betrüglich. Coccejus wil / daß
durch Unrecht die Unwarheit / durch den Betrug aber die
Falschheit angedeutet werde. Die Weymarische Bibel hat es ü-
bersezet / nichts unbilliges und verdämlisches. Wiederumb
Chrysofostomus führet hier das Absehen auf GOTT/daß er nicht
so bößlich wider GOTT handeln wolle. Mercerus, Piscator auf
ihn selbst / daß er nichts unrechtes und betrügliches von
sich wolle ausgeben. Wir wollen alles in gemein zusammen se-
zen. Alles muß von diesem Kleide ausgesondert werden. Un-
recht und Betrug wider GOTT und den Nächsten / auch sich
selbst / das muß von solchem Ost rkleide abgesondert wer-
den. Devt. 22. befahl GOTT / daß man nicht anziehen solte ein
Kleid von Wollen und Leinen gemacht. Unser Osterkleid dasselbe
leidet auch nicht zweyerley / nemlich ein ander Herz und einen an-
dern Mund. Da ist nicht mit hinein zu würcken das Unrecht/wel-
ches ist die Sünde / 1. Joh. 3. Die ist der Sauerteig der Bosheit
und

Oster = Kleid.

solche Masse Paulus sagte: Ich bin mir wohl nichts bewusst/aber
 darinne bin ich nicht gerechtfertiget/ 1. Cor. 4. ob er wohl zuvor ein
 großer Sünder und Verfolger war. O was ist aber dis für ein herr-
 lich Kleid. Ein köstlich Kleid war es/das dort die Jesabel dem Je-
 hu zu gefallen anlegete / aber wie balde wurde es mit ihrem Blut
 und Roth besudelt/ als sie zum Fenster herab geworffen/und von de-
 nen Hunden verzehret ward/ 2. Reg. 9. Ein herrlich Kleid war es/
 in welchem der Herodes auf seinem Königlichem Stuel prangete/
 aber unter solchem stacke ein unruhiges Gewissen/ daher der Engel
 ihn schlug/und die Würme ihn frassen/ Act. 12. Hier ingegen ha-
 ben wir ein viel herrlicheres und bessers/ darbey die erwünschte Ge-
 wissens- Ruh sich ereignet / in dem bey selbigen unser Oster- Herr
 Christus Iesus unser Gewissen reiniget von denen todten Wercken
 zu dienen dem lebendigen Gott/ Ebr. 9. das wir mit warhafftigen
 Herzen / mit völligen Glauben / besprenget in unsern Herzen / und
 loß vom bösen Gewissen einher gehen können / Ebr. 10. O was ist/
 sage ich noch / das für ein fürtreffliches Kleid. Ach / liebsten Zu-
 hörer/ was für ein nagen und plagen ein böses Gewissen dem Men-
 schen verursacht / wie es in ihm sücht und sicht/ ist nicht zu beschrei-
 ben. Da Nero Senecam seinen Præceptorem und seine Mut-
 ter die Octaviam ümbbracht hatte / hat ihn sein Gewissen dermas-
 sen geängstiget/ daß er sich nirgend zu behalten gewust/ unangesehen/
 daß ihm der Senat und das Volk zu Rom gratulirte/und Glück
 darzu wünschete. Welches so lange gewähret / biß er sich endlich
 ümbbracht / und ihm selbst der Marter schändlicher weise abge-
 holffen/ als Svetonius von ihm schreibet. Als der Alexander
 M. seinen treuen Freund den Clytum erstochen/ berichtet von ihm
 der Q. Curtius, wie er so bestürzet worden/daß er das Messer/da-
 mit er ihn erstochen/ heraus gezogen/ und damit sich selber erwürgen
 wollen/wo ihn seine Trabanten nicht abgehalten/und in die Schlaf-
 kammer

1. Cor. 4. v. 4.

2. Reg. 9. v. 30. seqv.

Act. 12. v. 23.

Ebr. 9. v. 14.

Ebr. 10. v. 22.

Svetonius in Vita Neronis 1. 6. c. 34.

Q. Curtius 1. 8.

§

erzen
 ver-
 füh-
 dem
 ihn
 nun
 hlich
 echts
 Was
 über
 nus
 tlich
 hein
 dan
 / daß
 r die
 es ü-
 umb
 nicht
 auf
 von
 en se-
 Un-
 sich
 wer-
 te ein
 sselbe
 n an-
 /wel-
 sheit
 und

Das schöne weisse

D. Simon
Pauli de Pas-
sione Christi
Part. I. p. 310.

Bernhardus
L. de Consci-
entiâ Col.
1752.

Sap. 17. v. 11.

1. Joh. 3. v. 20.

Surius To. I.
in vitâ Seba-
stiani.

Kammer geführet / darinnen er aber ganz erbärmlich die ganze Nacht über geschrien und geklaget hat. Nachdencklich ist auch das Exempel / welches D. Simon Pauli erzehlet. Es war / saget er / ein Bürger zu Rostock / der hatte seine Stiefftochter geschwängert / als er nun zum Tode ausgeführet ward / hat er zu seinem Seelsorger gesagt : Er solte ihm sicherlich trauen / wenn er sein Leben mit einem Heller lösen oder abkauffen könnte / so wolte ers nicht thun / er dancke Gott / daß er ihn zu solcher Straffe habe kommen lassen / damit er einmahl der grossen Marter und Pein los werde / welche er wegen seiner Missethat in seinem Herzen und Gewissen empfinde. Es könnte es kein Mensch glauben / ders nicht erfahren / was für eine schreckliche Höllenpein ein böses Gewissen sey. Nulla ergo pœna, schliesset daher gar recht Bernhardus, major est malâ Conscientiâ. Omnium siquidem delictorum nostrorum ipsa est Testis, ipsa Judex, ipsa Tortor, ipsa Carcer, ipsa accusat, ipsa judicat, ipsa punit, ipsa damnat: Keine grössere Straffe ist demnach als ein böses Gewissen / sintemahl es ist aller unserer Missethaten selbst den Zeuge / selbst den Richter / selbst den Peiniger / selbst das Gefängnis / es klaget an / es richtet / es straffet / es verdammet. O ein böses erschrockenes Gewissen versiehet sich immerdar des ärgsten / Sap. 17. Hingegen / O was für ein köstliches Wohlleben / o was für ein herrliches Ehren-Kleid ist doch ein gutes Gewissen / wann unser Herz uns nicht verdammet / und wir eine Freudigkeit zu Gott haben / 1. Joh. 3. Es verachtet alle Pein / Noth und Schmerzen. Da der Tyrann Fabianus, als Surius von ihm bezeuget / dem Tiburtio die Werkzeuge fürwies / damit er grausamlich sollte gequälet werden / und er ihn dadurch zum Abfall bringen wolte / so achtete er solche äusserliche Pein im geringsten nicht / sondern sprach zu ihm: Decerne quod lubet. Omnis nobis vilis est pœna,

Oster-Kleid.

na, ubi pura est nobis Conscientia: Beschliesse was dir gefällt. Alle Straffen sind uns schlechte und geringe Pein/ wo das Gewissen rein ist. Es verlachet alle Laster- und Lügen-Zungen. Von dem Socrate, schreibet der Laërtius, daß als zu ihm einer kam und sagte zu ihm: Socrates, der und der hat Böses von dir geredet/und dis und jenes gesagt; antwortete er: Rein er redet nicht von mir/ denn solcher Ubelthat weiß ich mich unschuldig/ darmit wird er einen andern meinen. Es ist in allen sicher und ruhig. Was, seynd abermahls Worte des Bernhar- di, est integrum & obseratum bona conscientia; quicquid in eô repositum, securus sum, quia non perdam, servabit vivo, defuncto restituet: Es ist ein ganzes und versiegeltes Faß/ das gute Gewissen. Was ich in solchem belegen werde/ werde ich nicht verderben/ es wird es mir Lebendigem verwahren/ und mir Todem wiedergeben. Dennach / so ein gutes Gewissen ein so herrliches Kleid/ so lasset uns doch dahin bearbeiten / daß wir in selbigem/ gleich unserm Seeligen Verstorbenen Herrn D.Philippi, geschmücket einher gehen/und wie wir den Bund eines guten Gewissens in der Heiligen Tauffe überkommen / 1.Pet. 3. also das Geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen behalten/ 1.Tim. 3. und kein Brandmahl in unserm Gewissen unsers Lebens halben / haben/ 1.Tim. 4. Und das ist nun auch / in welchem wir

Laërtius in vitis Philosophorum.

Bernhardus cit. loc.

1.Pet. 3. v. 21.

1.Tim. 3. v. 9.

1.Tim. 4. v. 2.

R.Salomo h.l.

Vulgata h.l.

2. Prangen sollen beständig. Selbiges wird uns aber gezeiget in denen Schlussworten: Meines ganzen Lebens halber. *quod à diebus meis*, von meinen Tagen an/ ist der Verstand der Ebräischen Textsworte; das ist / wie es der R.Salomo gegeben/ *quoad mores*, quibus in diebus meis me gessi: was die Sitten anlanget / in welchen ich mich in meinen Tagen verhalten/kommet überein mit der Vulgata, die es übersetzet: In

I ij

omni

amge
das
r/ein
t/als
rger
inem
anche
it er
n sei-
fön-
reck/
a,
Con-
ipfa
ac-
gröf-
mahl
sten
nis/
n bö-
zsten/
was
wann
Gott
mer-
uget/
h sol-
volte/
prach
pæ-
na,

Das schöne weiße

Lutherus h. l.

Pineda h. l.

Tamid fol. 32.
Col. 1.

Luc. 10. v. 30.

Pfal. 38. v. 5.

2. Sam. 24. v. 14

omni vitâ meâ, in meinem ganzen Leben. Denen auch Herz
D. Lutherus gefolget/wenn er sie also verdeutschet: meines ganz
gen Lebens halber. Zwar der Pineda führet einen an/ Nah-
mens Philippus, der es nur von der gegenwärtigen und zu-
künfftigen Zeit des Hiobs und als eine Verheißung ausle-
get/und sehet/das dieser Worte Nachdruck der sey: Es wolle der
Hiob iezo und künfftig allen Fleiß anwenden/und feste hal-
ten an seiner Frömmigkeit und Gerechtigkeit / das ihn sein
Gewissen nicht beissen sollte. Aber diesen gehet billig die andere
Deutungen für/welcher die Griechische und Lateinische Väter bey-
pflichten/das es von denen ganzen Lebenstagen müsse erkläret
werden/nemblich/ das dem Hiob alle seine Lebenstag sein Ges-
wissen nicht hätte auf obberührte Maße bedängstiget / und
solte auch ihn künfftig nicht beissen. Stetig wolle er in dieser
Kleider-Pracht sich sehen lassen. Die Rabbinen schreiben in Ta-
mid: שלשה דברים מארוכה ימיו של אדם אשה נאה כליו
: תריה נאה Tria sunt, quæ prolongant dies homi-
nis, Uxor pulchra, Vestimenta pulchra, & Domicilium
pulchrum: Dreyerley sey es / welches die Tage der Men-
schen erlängerte: Ein schönes Weib/ein schönes Kleid/ und
ein schönes Haus. Wir stellen dieses an seinen Ort / sagen aber/
das dieses köstliche Kleid wir in der Erlängerung unserer Lebens-
zeit niemals sollen ablegen. Ach haben uns gleich die höllischen Mör-
der auf dem Sünden- und Lustwege nach dem weltlichen Jericho sol-
ches schöne Kleid ausgezogen/ LUC. 10. und das unflätige Sünden-
Kleid angezogen / können wir mit Hiob gleich nicht von unserer
ganzen Lebenszeit sagen: Mein Gewissen beißt mich nicht.
Vielmehr müssen wir mit David seuffzen: Meine Sünden gehen
über mein Haupt/ wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer wor-
den/ Pfal. 38. Mir ist fast angst / 2. Sam. 24. O so lasset uns nur
annoch

Oster = Kleid.

annoeh durch wahre Busse das Sünden-Kleid ablegen / solches aber nicht wieder anlegen / Cant.5. Mit dem verlohrenen Sohn lasset uns in wahrem Glauben zu den hiimlichen Vater lauffen und sagen in kindlicher Demuth : Vater / ich bin nicht werth / daß ich dein Kind heiße / so wird er das beste Kleid herfür bringen lassen / und uns es anthun / Luc.15. So wir uns also üben zu haben / ein unverlegt Gewissen allenthalben / beyde gegen Gott und den Menschen / Act.24. so werden wir auch wegen der begangenen Sünden sagen können : Mein Gewissen beißt mich nicht. Lasset uns aber auch wohl unser wahrnehmen / daß ieglicher gegenwärtige und künfftige Lebensstage ebener gestalt mit Hiob ausruffen kan : Mein Gewissen beißt mich nicht / und demnach unsere Kleider nicht ferner besudeln / sondern stetig wandeln in weissen Kleidern / nemblich der Gerechtigkeit und Wahrheit / Apoc.3. und vielmehr lieben iederzeit von gutem Gewissen / und von ungefärbtem Glauben / I. Tim.1. wie auch nicht auffhören ein gut Gewissen zu haben / und zu beflüssigen einen guten Wandel zu führen / Ebr.13. So wird uns unser Gewissen nicht beissen unsers ganzen Lebens halben alle unsere Lebensstage. Der Bias als er gefragt wurde / Qvænam res angore & metu careret? was ohne Angst und Furcht wäre? antwortete er : Bona Conscientia : Ein gut Gewissen. O freylich ja ! Fructus enim bonæ Conscientiæ, schreibt abermahls Bernhardus, sunt gaudium, spes, animi tranquillitas, & interior felicitas : Die Frucht eines guten Gewissens ist Freude / Hoffnung / Gemüths-Ruh / und innerliche Glückseligkeit. Wohl demnach der keinen bösen Rath gibt / und davon kein böse Gewissen hat. Wohl dem / der kein böse Gewissen hat / und seine Zuversicht ihm nicht entfallen ist / Sir. 14. O Jesu hilf / daß wir diese Kleider halten ! Apoc.16. Amen.

Cant.5. v.3.

Luc.15. v.20.
seqv.
Act.24. v.16.

Apoc.3. v.4.
I. Tim.1. v.5.

Ebr. 13. v.18.

Bias,

Bernhardus
2. de Consi-
derat.

Sir.14. v.1.2.

Apoc.16. v.15.

F iii

Le



Lebens=Lauff.

Wird in solchem weissen Osterkleide hat sich nun unser seliger Herr D. Philippi in seinem ganzen Leben bis in Todt eingelegt. Er hat sich im Tode in solches eingewickelt/ nunmehr pranget er unter den heiligen Engeln und Auserwehlten für seinem Oster Könige Christo Jesu in selbigem. Von dessen ehrlichen Lebens Ankunfft / Christlich geführten Wandel/ auch seligen Absterben annoch zu berichten übrig ist.

Es ist der weiland Magnificus, WohlEdle/ GroßAchtbare/ Hochgelahrte und Hochweise Herr Johann Philipp / vornehmer JurisConsultus, Comes Palatinus Cæsareus, des Churf. Sächs. Schöppensuhls allhier / und des Fürstl. Sächs. Landgerichts im Marggraffthumb Niederlausitz/ wohlverdienter Adessor, des Colleg. B. Virg. Collegiatus, und so wohl desselben als der Polnischen Nation Senior, auch des allhiesigen Löblichen StadtRegiments wohlverordneter Pro Consul, Anno 1607. den 19. Martii zur Liegnitz in der Schlesien von ehrlichen Eltern an das Tages Licht dieser Welt geböhren worden.

Sein Herr Vater ist gewesen Herr Josias Philippi, vornehmer Bürger zu Liegnitz/ und bey dem Fürstl. Cammer Gut zu Waldau wohlbestallter Kirchen- und GerichtSchreiber.

Seine Frau Mutter aber Frau Ursula/ aus dem alten ehrlichen und daselbst wohlbekanten Geschlechte der Closs: geböhren.

Von solchen seinen lieben Eltern er folgendes Tages zur heiligen Tauffe befördert/ und dem Buch des Lebens einverleibet worden. Ob nun wohl unserm Seeligverstorbenen der Herr Vater bey seiner annoch zarten Kindheit entfallen/ so hat doch dessen geliebte Frau Mutter in ihrem bekümmerten Wittbenstande nichts/ was
nur

Lebens=Lauff.

nur zu guter und geziemender Außerziehung unsers Seeligverstorbenen auff einige Weise diensam seyn können/unterlassen; Dahero sie ihn nicht alleine zu fleissigem Gebet und wahrer Gottesfurcht unablässlichen angehalten/sondern/weil man auch ein gutes und fähiges Ingenium bey ihm verspüret/auff Einrathen und Gutbefinden ihres nahen Anverwandten/ Herrn Daniel Hartwigs / damals wohlverdienten Bürgermeisters zu gedachtem Liegnitz/ (welcher unsern Seeligverstorbenen iederzeit herzlich geliebet und sorgsam verpflegen helffen) ihn geschickten Præceptoribus zur Unterweisung anvertrauet/und bey der damals wohlbestellten Stadt=Schulen daselbst unter der Information Herrn Bartholomæi Kernii, Rectoris, Herrn M. Leonhardi Baudifii, Con= Rectoris, und denn Herrn Heinrici Bachmanni Collaboratoris, bis in das 13. Jahr seines Alters beständig verharren lassen/binnen welcher Zeit er sich denn jedesmahl fromm/Gottfürchtig/fleissig und dergestalt erwiesen/das seine Befreunde und Herren Præceptores nicht alleine mit ihm und seinem Fleisse sehr wohl zu frieden gewesen/und schon dazumahl von Ihm seiner künftigen Geschicklichkeit halber gute Hoffnung geschöpffet/sondern als der damahlige Fürstl. Liegnitzische geheimbde Rath / und dieses Fürstenthumbs verordneter Stadthalter/Herr Christoph von Zedlig / aus ietztbesagter Schulen zwey wohlgezogene und geschickte Knaben verlanget/welche er seinem einzigen Sohne/gleiches Namens zu gefallen/und nebenst ihm in freyen Künsten privatim informiren lassen möchte/haben obgedachte Herren Præceptores, unter allen ihren Discipulis, nebenst noch einem von Adel/ unsern Seeligverstorbenen zu dem von wohlbesagten Herrn Stadthalter verlangeten Zweck am tauglichsten befunden/und wie derselbe ihm vorgestellet worden hat wohlgedachter Herr Stadthalter alsobald zu ihm eine sonderbahre Zuneigung gewonnen / und denselben mit
ermeld-

Lebens-Lauff.

erimeldten seinem Sohne durch Herrn Bartholomæum Kirch-
nern über 3. Jahr lang auff das treulichste privatim informi-
ren / unser Seeligverstorbenen aber auch darbey an seinem Fleisse
nichts ermangeln lassen; Gestalt Er denn zwischen dieser Zeit durch
die Gnade Gottes in Sprachen und Philosophicis einen solchen
Grund geleget / daß / als Er sich nachgehends Anno 1623. auff Gut-
befinden seiner nahen Freunde nach Breslau in das Gymnasium
Elisabethanū begeben / Er alsobald in die oberste Classe gesetzt /
und wie er ein Jahr und etwas drüber daselbst unter Herrn M. Mi-
chaele Pollio, und Hn. M. Elia Majore seine wohl angefangene
Studia in Lingvis und Philosophicis eifrigst fortgesetzt / von
wolermeldten seinen Herren Præceptoribus fähig befunden wor-
den / sich nunmehr auff eine Universität zu begeben / und daselbst
zu einer gewissen Facultät zu greiffen. Inmassen Er denn hier-
auff Anno 1625. sich anhero nach Leipzig verfüget / Anfangs zwar
sein Studium Philosophicum nochmahls vor die Hand genom-
men / und solchen Cursum unter Herrn Licent. Schneidern / H.
M. Müllern / und Herrn Licent. Corvino, allerseits Profes-
soribus Publicis, absonderlich aber unter H. M. Aviano, der
Philosoph. Facult. Assessore, als bey welchem letztern er un-
terschiedliche Collegia Lectorio-Disputatoria Panosophica
solche Zeit über gehalten / zu Ende gebracht; Folghends aber das
Studium Juris, wil er hierzu eine sonderliche Zuneigung bey sich
befunden / erkieset / und nunmehr darauff allen seinen Fleiß und Ge-
danken gerichtet seyn lassen / zu welchem Ende Er sich den biß Anno
1631. unverrückt alhier zu Leipzig aufgehalten / und zwischen solcher
Zeit unter Hn. D. Sigismundo Sincelthausen / vornehmen Ju-
ris Consulto, und der Löblichen Juristen Facult. wohlverdienten
Ordinario, Herrn D. Wilhelm Schmucken / Herrn D. Johann
Böhmen / Herrn D. Bartholomæo Göllnigen / Herrn D. David
Lind-

Lebens=Lauff.

Lindnern/und andern vornehmen Juristen seine Collegia Juridica gehalten/mit allem Fleiß abgewartet / und daraus sehr viel und großen Nutzen gespüret; Als Er sich nun hierinnen ziemlichen perfectionirt, und nunmehr in Begriff gestanden/selbsten Collegia zu halten/haben seine Befreundte Ihn gegen Ausgang des obgedachten 1631. Jahres zu sich von hier in Schlessien entbothen / in Meinung/Er sich daselbsten niederlassen und dem Vaterlande mit seinen Studiis dienen solle; Mit welchem Vorsage Er dann auch / zumahl die Zeiten wegen des leidigen Krieges sich damahls hiesiger Orthe immer gefährlicher angelassen / sich von hier begeben / und nach Liegnitz in Schlessien gezogen/allwo selbst Er sich aber gar wenige Zeit aufgehalten / da Ihre Fürstl. Durchl. zu Liegnitz ein sonderbares gnädiges Vertrauen zu Ihm und seinen Qualitäten gewonnen/und in Ansehung dererselben Ihn den damahls unmündigen Freyherrn von Reichenbergk/so auch sonst schon einen absonderlichen Informatorem gehabt / nicht allein zum Hoffmeister vorgesezet/sondern auch Ihm ein ergiebiges Salarium darbey reichen lassen/welche hohe Fürstl. Gnade Er den mit unterthänigem Dank jederzeit erkennet/und sich in solcher seiner wegen allerley Begebnissen sehr schweren und vielfältigen Verantwortung nach sich ziehenden Function dergestalt verhalten/das Ihre Fürstl. Durchl. nicht alleine damit gnädig zu frieden gewesen/sondern auch die Vornehmsten von Adel dieses Landes durch solches sein Erzeigen veranlaßet worden / Ihme ihre Söhne und Befreundte ebenmäßsig anzuvertrauen; Gestalt Er denn von solcher Zeit an bis auf 1635. in die 22. Vornehme Junge vom Adel unter seine Inspection gehabt/ und solche dergestalt wohl gezogen / das Ihrer etliche noch diese Stunde in Schlessien vornehme Adelige Aempter mit großen Ruhm und Nutz des Vaterlandes bedienen können. Nachdem aber in ietzt gedachten 1635. Jahre von hochermeldter Fürstl. Durchl.

Lebens-Lauff.

zu Liegnitz wohlbesagter Freyherr von Reichenbergk in frembde Lande verschicket/ und unserm Seel. Verstorbenen solche Reise mit Ihm als Hoffmeister zu verrichten in allen Gnaden zwar angetragen worden / wegen allerhand erheblichen Ursachen aber solches zu verrichten dem Seel. Verstorbenen sehr bedenklich gefallen / hat Er sich von solchem und seiner bisherigen Bestallung geziemend und in aller Unterthänigkeit entbrochen: Hingegen aber bey Herrn Johann Georgen von Stenzsch / Pfands-Inhabern des Königlichlichen Schlosses Freystadt und des Königlichlichen Landgerichts zu Slogau Vice-Directore, in besagtem 1635. Jahre sich wiederumb eingelassen / und dessen beyde Söhne Carl Sigismundum, und Wenzel Rudolffen / in gleichen desselben Befreundten / Georg Abraham von Dyhren / als Hofmeister anhero auf die Universität Leipzig geführet / und wiewohl Er dadurch sich abermahls große Mühe und Verantwortung zugezogen / hat er doch eines theils was zu Beförderung seiner Untergebenen Bestes dienlich gewesen / nichts unterlassen; andern theils aber sein wohlangefangenes Studium Juris bey dieser Gelegenheit ferner auszuüben / und was Er bis anhero in Theoriâ gefasset / numehro ad Praxin zu bringen / sich eusserst angelegen seyn lassen / zu solchem Ende auch sich hieninnen der Manuduction Herrn D. Quirini Schachers / Eburfürstl. S. wohlbestalten Appellation-Raths treulichst bedienet / und bey ihme unterschiedene Collegia Practica gehalten; Und weil Er durch den verderblichen Krieg und die Päßstische Religion in seinem Vaterlande umb alle das seinige kommen; dahero sich künfftig allhier wesentlich niederzulassen / und bey der Praxi zu leben entschlossen / in derselben sich zu üben angefangen / und darinnen fort gefahren / bis endlich die Herren Gebrüdere von Stenzsch / und der von Dyhr Anno 1637. von denen lieben Jhrigen wiederumb allhier abgefodert worden: Da zwar unser Seel. Verstorbener
nach

Lebens-Lauff.

nach geendeter hiesiger Bannierischen Belägerung dieselben nach Hause zu denen Ihrigen begleitet / und seine dimission erlanget / von dar aber sich alsobald auf die Universität Jehna gewendet / und daselbst zu promoviren den Vorsatz genommen / gestalt Er denn vermittlest seiner Erudition und Geschicklichkeit sich denen damahligen Herren Professoribus dergestalt recommendiret / daß / als Er bey der löbl. Juristen Facultät daselbst / umb Ertheilung derer Privilegiorum Doctoralium gebührende Ansuchung gethan / Er im October des besagten 1637. Jahres nicht allein zum Tentamine, Lectione Cursoria und Examine rigoroso, sondern auch zur Disputatione Inaugurali, welche Er darauff den 26. solchen Monats de Curatore Bonorum gehalten / mit allem Willen zugelassen / und weil er der ganzen löbl. Universität ein sattes Vergnügen geleistet / von der löbl. Juristen Facultät alsobald in numerum Doctorandorum mit grossem Ruhm aufgenommen / und solches 1637. Jahres den 30. Novembris bey dem gehaltenen öffentlichen actu in Doctorem solenniter promoviret worden; Von dannen Er sich wieder anhero nach Leipzig gewendet / und auf vorhergehendes andächtiges Gebeth und mit Einwilligung beyderseits Eltern und Befreundten mit der Edlen / Viel-Ehr- und Tugendreichen / damahls Jungfer Marien / Herrn David Bockens / vornehmen Bürgers und Handelsmannes allhier Eheleibl. Jungfer Tochter / in ein Christlich Ehegelöbnuß eingelassen / und solches Anno 1638. den 28. Februarij allhier in Leipzig vermittlest Priesterlicher Einsegnung vollzogen / mit derselben auch bis an sein seel. Ende eine vergnügliche / friedsame und von Gott gesegnete Ehe besessen. Inmaßen Er mit Ihr 8. Kinder / 2. Töchter und 6. Söhne / erzeuget / namentlich Herrn Christianum, Marggrävlichen Baden-Durlachischen Geheimbden Secretarium, welcher sich vor iezo seiner Geschäfte

Lebens-Lauff.

schaffte halber am Kayserlichen Hofe nach Wien begeben / Marten Dorotheen / so aber in ihrer zarten Kindheit allbereit verstorben / und Ihrem seel. Herrn Vater in der Ewigkeit vorangegangen / Herrn Johann-Daviden, so sich in Königlichem Schwedischen Kriegsdiensten befindet / Herrn Josiam, der Rechte Beflisenen / Frauen Johannen Marien / welche allbereit Anno 1668. an Herrn D. Wilhelm. Romanum, des Chur- und Fürstl. S. Ober-Hoffgerichts und Geistl. Consistorii Advocatum Ordinarium allhier / verehlichet worden / von der Unser Seel. Verstorbener Fünff Kindes-Kinder / Johannen Philippinen / Christiaenen Marien / Adolff Wilhelm / Philipp Ludewigen / und Carl Ludewigen erlebet / unter denen aber die beyden ältesten Söhne alsobald nach ihrer Geburth wiederumb in die Ewigkeit versetzet worden / die beyden Töchterlein aber ihrem seel. Herrn Großvater mit vielen Thränen voricko anhero begleiten helfen; Herrn Fridericum, der Rechte Ergebenen / Sigismundum und Theodorum, derer letztern jener in dem Chur-Fürstl. Sächs. Gymnasio zur Pforte / dieser aber sich allhier auffhält / und nebenst seinen älteren beyden allhier befindlichen Herren Brüdern seinem seel. Herrn Vater mit großem Betrübniß zu seiner Ruhestät gefolget ist / zu derer annoch Unerwachsenen Aufzuehung der Allerhöchste seine Gnade von oben herab mildiglich verleihen wolle.

Wiewohl nun unser Seel. Verstorbener so wohl vor als nach dieser Zeit sich in Praxi wohl und fleißig geübet / und darinnen durch die Hülffe Gottes sehr glücklichen Success vermercket; Wäñenhero es auch kommen / daß Churfl. Durchl. zu Sachsen Herz Johann Georg der Erste / Christseeligsten Andenckens / Ihn Anno 1644. bey dem allhiefigen Geistlichen Consistorio, und folgenden 1645. Jahres bey dem löbl. Ober-Hoffgericht allhier / auf vorhergehende unterthänigste denomination zum Advocato Ordina-

Lebens-Lauff.

dinario gnädigst verordnet / wiewohl Er bey seinen andern überhäufften Verrichtungen sich jener 1666. dieser aber 1672. allerhand erheblicher Ursachen wegen / wiederumb begeben; So hat Er doch auch hiebey unablässlich fleißige Collegia, legendo und disputando, und zwar die letztern so wohl publicè als privatim, wovon noch unterschiedene viele Disputationes verhanden / gehalten / und dadurch nicht alleine bey der Studirenden Jugend großen Nutzen geschaffet / sondern es auch mit der Hülffe Gottes dahin gebracht / daß / unerachtet sonst die jenigen / welche den gradum Magisterii allhier nicht erlanget / zu denen Collegiaturen bey hiesiger Universität nicht gelangen können / Er doch / nachdem er sich zuvorhero durch die gewöhnlichen Disputationes und andere præstanda darzu gebührend habilitiret / auf ergangenen Churfürstl. gnädigsten Special-Befehl / Anno 1646. bey dem Collegio B. Virg. allhier / als ein Collegiatus, auf- und angenommen / und Ihme nach der Zeit dabey die præpositura desselben zu unterschiedenen mahlen aufgetragen worden; Wie dann auch nichts weniger solcher sein bey der Studirenden Jugend angewandter Fleiß es guten theils dahin vermitteln helffen / daß Er als ein Doctor Extraneus zu denen Commodis der hiesigen löbl. Juristen Facultät gelanget / in welche Er / nachdem er zuvorhero Anno 1641. ein ganzes halbes Jahr de materia Subhastationum publicè gelesen / auch im Majo solches Jahres Vor- und Nachmittags de Carceribus disputiret / und sonst denen Statutis sich in allem gemäß bezeiget / mense Octobri Anno 1648. bey damahls sich ereigneter vacanz als ein Assessor recipiret worden / darinnen aber länger nicht / als bis 1657. würcklichen verblieben / sondern sich derselben aus gewissen Ursachen solches Jahres wiederumb in etwas entzogen / da Er zuvorhero Anno 1650. von Einem Wohl Edlen und Hochweisen Rathe allhier im löbl. Rath-

Lebens-Lauff.

Stuel/und zugleich zur Consulenten Stelle/und von dar ferner/
besagtes 1657. Jahres / im Churfl. S. Schöppenstuel allhier / da
Er allenthalben vielerley wichtige Berrichtungen vor sich gefun-
den / gezogen worden / und von Churfl. Durchl. hierzu gnädigste
Confirmation erlanget/dergleichen Ihme auch esliche Jahr zu-
vorhero / als Er Anno 1654. von denen löbl. Herren Ständen
des Marggraffthumbs Nieder-Lausnitß zum Assessore desselben
Landgerichts vociret / und Höchstermeldter Churfl. Durchl. zur
gnädigsten Confirmation unterthänig præsentiret worden/in
allen Gnaden wiederfahren; Nachdem in vorhergehendem 1651.
Jahre von Röm. Kayserlichen auch zu Ungern und Böhmen Kö-
niglichen Majestät das Comitiv in amplissimâ formâ aller-
unterthänigst erlanget / und die darinnen enthaltene Gewalt und
Freiheit zu vieler ehrlichen Leuthen Nutzen und Frommen/so lange
Er noch fortkommen können/ nachgehends gebrauchet. Folgendes
1652. Jahres aber ist Er von den löbl. Vier Nationen hiesiger
Universitât durch einhellige Stimmen dererselben zum Recto-
re Academiæ Magnifico erwahlet/ auch als zehn Jahr zuvor-
hero A. 1642. wohlermeldte hiesige Universitât Herrn Heinri-
chen den Zehenden Jüngern Reusen zu Plauen / Herrn zu
Grais/ Crannichfeld / Gera/ Slais und Lobenstein zum Rectore
Magnificentissimo eligiret/ ist Ihme Unser Seel. Verstorbe-
ner bey damahls überaus gefährlichen Kriegeszeiten als Pro-Re-
ctor Magnificus zugeordnet worden.

Wiewohl nun diese ickzt erzehlte Officia, welche Unser seel.
Verstorbener meistentheils / so lange Er noch fortkommen können/
mit gutem Vergnügen seiner Herren Collegen vertreten/an und
vor sich selbstem mühsam gar gnug gewesen / und nicht viel müßige
Zeit gelassen/ so hat doch derselbe/dessen ungeachtet/ wenn er nur eine
einzige beqveme Stunde abbrechen können/ solche dem gemeinen
Wesen

Lebens-Lauff.

Wesen zum besten angewendet/darinnen unterschiedliche viel nützliche Scripta Juridica zusammen getragen / und solche hernachmals zum öffentlichen Druck befördert / allermassen denn von denenselben Usus Practicus Institutionum, Tractatus de Subhastationibus, ingleichen Observationes Practicæ in Resolutiones Casuum dubiorum Electorales, allbereit am hellen Tage liegen / und vor iezo absonderliche Considerationes Practicæ in Processum Saxonicum im Drucke stehen; Gleich wie aber Unser Seel. Verstorbener bey allen obigen seinen wichtigen Aemtern und schweren Verrichtungen/so lange ihn der allerhöchste Gott zulängliche Kräfte verliehen/ sich wie allbereit gemeldet/dermassen bezeiget / daß iederman davon ein satzames Vergnügen gewonnen; also hat Er seinen übrigen Lebens-Wandel dergestalt verführet/ daß er sich dadurch zuförderst einen gnädigen Gott im Himmel/ ein gutes und fröhliches Gewissen auf Erden / und bey iedermann gute Freundschaft/Wohlgewogenheit und Zuneigung/bey sich selbst aber das größte Vergnügen dadurch erworben und zu wege gebracht. Allermassen denn Jedermann bekant/ daß Er ein eiferiger Liebhaber Gottes/ seiner Ehre und Heiligen Wortes gewesen/die Predigten und Betstunden/so lange er fortkommen können/fleißig besucht / seinen lieben Gott in allen seinen Thun und Verrichtungen unauffhörlich vor Augen gehabt / und umb seinen Beystand Ihn so wohl in der Kirchen als zu Hause mit inbrünstiger Andacht / Kindlichen Vertrauen und Zuversicht angeflehet / auch die seinigen darzu ernstlichen angehalten / sich iederzeit vor einen sündhaften Menschen erkennet/ daher zum Heil. Abendmahl des HERN zu rechter Zeit/und mit herzlichlicher Andacht genahet / und sich des theuren hochschätzbaren Verdienstes seines einigen Erlösers und Seligmachers höchsterfreulichen getröstet/auch dahin in allen seinen Nöthen und Anliegen seine einzige Zuflucht genommen; Gegen seine Obern hat Er sich iederzeit ehrerbietig/gegen seines gleichen und Herren Collegen/ Dienst- und willfertig/ gegen iedermann aufrichtig/ehrlich und mitleidend/ und wo Er nur jemand etwas Liebes und Freundschaft erweisen können/sich solches vor eine Ehre und Glück geschäzet/ und es ohne höchste Noth mit niemand leichtlichen verderbet / daher es dann kommen / daß Er auch hingegen bey iedermann wiederumb dergleichen gesunden / und
in

Lebens-Lauff.

in dieser Erwegung von vielen vorkes umb so viel desto schmerzlicher beklaget wird.

So viel aber endlichen seine Kranckheit und seeliges Absterben betrifft / hat man an demselben etliche Jahr hero große Schwachheit und Zergänkung der Kräfte verspüret / also gar / daß Er auch allbereit am 15. Maji des abgewichenen 1673. Jahrs sich deswegen gänzlich zu Hause behalten / und seinen vornehmen Berrichtungen entziehen müssen / ob man Ihm nun wohl inzwischen mit gebührender Hülffe / fleißiger Wartung und Darreichung köstlicher Arzeneyen möglichst zu statten kommen / und sich zu seiner Besserung auch gute Hoffnung gemachet / so hat doch ingegen gedachte imbecillität zumahl bey herannahenden seinem ziemlichen Alter täglichen dermaßen zugenommen / daß Er vergangenen Sonnabend vor 8. Tagen / war der 18. Aprilis, nachdem Er des Heil. Char-Freutags zuvorhero das Abendmahl des HErrn mit gebührender Andacht genossen / und domahls noch niemand vermuthet / daß sein seel. Ende so gar nahe seyn sollen / über alle Zuversicht mit einer hefftigen Mattigkeit und affectu soporoso überfallen worden / da sich denn der zuvorhero noch gute appetit zur Speise zugleich verlohren / und hingegen die Facultas naturalis immer mehr und mehr verletzet worden ; Bey welchen allen aber Unser Seel. Verstorbener sich ganz gedultig bezeiget / und wenn Ich als sein Beichtoater Ihn diese Zeit über besuchet / auch mit kräftigen Trost aus Heil. Schrift und sonsten bengesprungen / sich allezeit dahin / daß er auf seinen einzigen Erlöser und Seligmacher Jesum Christum / welchen Er noch feste in seinem Herzen habe / und biß an sein Ende nicht lassen wolle / zu sterben gedencke / erkläret / biß endlichen den 21. Aprilis, war der dritte Oster-Feyertag / Ihme die Kräfte vollends ganz entfallen / und es gegen Abend das Ansehen bekommen / als ob Er in einen sanfften Schlaf zu fallen beginne / unterdessen sich aber der Athem iner mehr und mehr verlohren / und Er in diesem seinen sanfften Schlaf / nachdem Er wenige Zeit zuvor von mir eingesegnet worden / unter dem Singen und Bethen der Umbstehenden Abends drey Viertel auf 10. Uhr seine Seele seinem einzigen Erlöser und Seligmacher wiederumb zu treuen Händen übergeben / und sanfft und selig entschlaffen / nachdem Er sein Alter gebracht auf 67. Jahr / 4. Wochen und 2. Tage.

Wer

Beschluß.

Wer sind diese mit dem weissen Kleide angethan? und woher sind sie kommen? fragete dort der Eltiste den Johannem/ Außerwählte Zuhörer. Als aber Johannes ihn nicht zu beantworten wußte / eröffnete er solches ihm selber / und sagte: Diese sind / die kommen sind aus großem Trübsal / und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lambs / Apocal. 7. Solten unsere Augen eröffnet / und wir mit Paulo in den dritten Himmel entzucket werden / 2. Cor. 12. wir würden unter solcher herrlichen Schaar die selige Seele / deren abgelebter Körper für unsern Augen stehet / auch erblicken / wir würden auch ausrufen müssen: Diese ist / die kommen ist aus großem Trübsal / und hat ihre Kleider gewaschen / und hat ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lambs.

Apoc. 7. v. 13.

14.

2. Cor. 12. v. 4.

Aus Trübsal und großem Leid

Ist sie kommen in die Freud/

Die kein Ohre hat gehört

Und in Ewigkeit auch währet.

O unser geliebter Mitbruder stehet nun für dem Stuel Gottes in dem weissen köstlichen Kleide / welches mit dem Blute des Lambs ist hell gewaschen / in dem durch ihn er abgewaschen / geheiligt und gerecht worden durch den Nahmen des HERRN JESU und durch den Geist seines Gottes / 1. Cor. 6. In solchem dienet er nun ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. In solchem wird ihn nicht mehr hungern noch dürsten / es wird auch nicht auf solches fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. In solchem weidet ihn das Lamb mitten im Stuel / und leitet ihn zu den lebendigen Wasserbrunnen. In solchem thut nun Gott abwischen alle Thränen von seinen Augen / Apocal. 7. O Freude! O Wonne! O Herzlichkeit! O Seligkeit! Er aber unser himmlischer Oster-Herr JESUS Christus / der an dem heiligen Ostertage seine ängstliche und über seinen vermeinten Todt schmerzlich betrübt Jünger wieder höchlichen mit seinen Erscheinungen erfreuet

1. Cor. 6. v. 11.

Apoc. 7. v. 15.

16. 17.

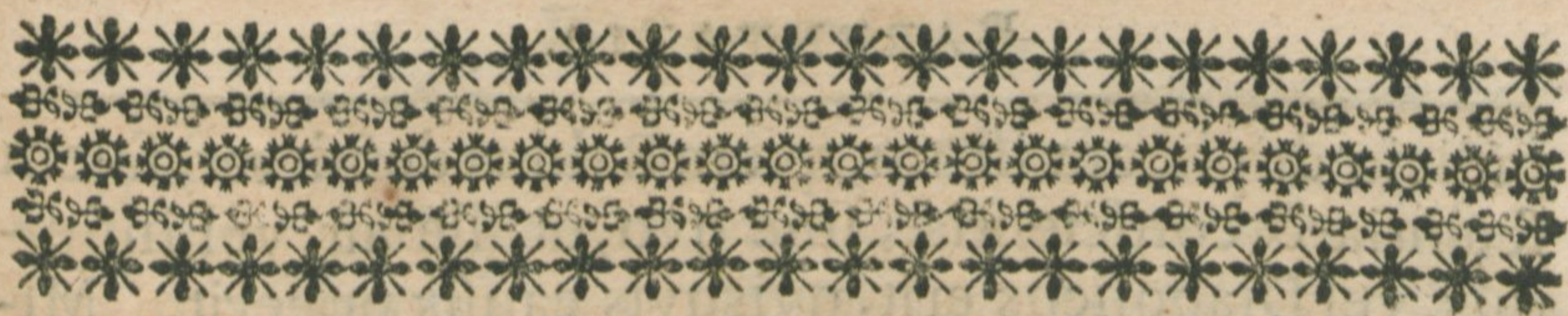
und

Beschluß.

und ergvickt hat/ der wolle auch der hochbetrübtten Fr. Wittiben/Hn. Endam/Fr. Tochter/Herrn Söhnen/lieben Kindeskindern und sämtlich leidtragendē fürnehmen Freundschaft sich mit seines Geistes Trost ihnen allerseits kräftiglich offenbahren / damit sie in Erwegung des schönen weissen Ehren-Kleides ihres Seel. verstorbenen im Himmel/ desto williger unter ihren schwarzen Flor und weissen Schleyer sich zu aller Gedults Belassenheit veranleiten mögen / daß sie frölich seyn in Hoffnung / gedultig in Trübsal ; der sie aber auch nach ihren ausgestandenen Trangsals mit allem Geistlichen und ewigen Labsal ergvicken / auch zu denen unerzogenen lieben Kindeskindern alles Glück/ Heil und Segen beitragen wolle/ damit sie in der Furcht des HERRN aufgezogen werden können. Wie aber durch diesen Hintritt in vielen Collegiis sich sonderbahre Stellen verlediget ; Als ist mein hertzinniglicher Wuntsch / daß GOTT selbige für dergleichen Riß in vielen langen Jahren behüten / und solche vacanzen mit tüchtigen / wohlqualificirten Persohnen ersetzen wolle. Wir sämtlichen aber bitten unsern Oster-König/ daß er uns mit der Krafft aus der Höhe kräftiglich und stetiglich ausrüsten möge / damit wir das unflätige Sünden-Kleid ausziehen / hingegen das schwarze Buß-Kleid/durch den Glauben das rothe Wunden-Kleid Jesu Christi/ ja das weisse Liebes-Kleid und das blaue Hoffnungs-Kleid mögen beständig anlegen/auf daß wir unser weiß und schwarzes Sterbe-Kleid frölich mögen anschauen/und mit unserm seel. Herrn D. Philippi am Jüngsten Tage bey unserer herrlichen Auferstehung das grüne Kleid unserer Verneuerung/ das glänzende Sonnen-Kleid unser Verklärung mögen antragen / auch im Himmel in die reine schöne Seide der Gerechtigkeit der Heiligen mögen eingekleidet werden / bey der Hochzeit des Lambs erscheinen/ und ein ewiges Allelujah anstimmen. Welches zc. Amen.

Alles zu GOTTES Ehre!

Parren-



Parentatio.

RECTOR ACAD. MAGNIFICE &c.

(Tit.)



Tandem obmutuit vox illa disertissimi, dum ætas viguit, causarum patroni; tandem extinctus est ille, quem probitate nulli secundum, doctrina & rerum experientia inter paucos cognovimus, Magnus & Nobilissimus PHILIPPI; Vivis excessit Jctus, qui juris civilis rationem ab æquitate nunquam sejunxit, nec magis juris, quam justitiæ consultus, cum Serv. Sulpitio audiit, in cujus ego commendationem multa satis dixisse videbor, si binis eum Collegiis, in orbe literario longè celeberrimis, Facultati vid. Juridicæ & Scabinatui pluribus annis interfuisse dixero; ex his enim fontibus quidquid haurias, purum liquidumq; te haurire sentias, ex his palæstris non prodeunt, accedente præsertim longi temporis usu, nisi qui incorruptum veri sensum teneant subactò judicio firmatum, quiq; eximia juris respondendi dexteritate præstent. Amisit Curia ProConsulem suum ac Senatorem primæ ceræ, qui tam in consilio legem, prudentiam, gravitatem, fidem semper habuit, quam in

H 2

judi-

PARENTATIO.

judicio duplicem istum, quem Baldus desiderat, scilicet scientiæ & conscientiæ, sine quo, ut ille ait, vel insipidus, vel Diabolicus erit, quisquis causis præerit. Mirretur quispiam, eundem me Proconsulem prædicare, quem Advocatum laudo, Senatorem, quem causis perorandis innutritum, quæ enim hæc cohærent, inquis, aut in unum cadunt? annon apud Romanos post Consulatum Hortensius ab advocandi munere, quod vile & abjectum haberetur, se abdicavit, & Plinius Jun. post Tribunatum causis agendis abstinuit, quod deforme arbitrabatur, cui assurgere, cui loco cedere omnes oporteret, hunc omnibus sedentibus stare, & qui jubere posset tacere quemcumque, huic silentium clepsydra indici, & quem interfari nefas esset, hunc etiam convitia audire, & si multa pateretur, inertem, si ulcisceretur, insolentem videri? Sed non est, quod exemplis, à fori nostri usu immane quantum discrepantibus, moveamur, & si his pugnare lubido sit, in promptu fuerit, ex eadem antiquitate Rom. longa serie viros producere, vel amplissimis dignitatibus defunctos, vel ad ipsam Imperii spem natos & educatos, qui splendidissimum Patroni munus, ut homine illustris profapiæ dignissimum, feliciter exercuere. Unum me vellicat Franc. Olivarii, sapientissimi Galliæ Cancellarii, judicium, qui, referente Thuano, lege cavet, ne in municipiis causarum Patroni, cognitores & id genus pragmatici in collegium Senatorum legerentur, quod ij homines in causis privatorum & judiciis obeundis occupati, atque ut plurimum rationum sumptuariarum rudes, haud eadem parsimonia & fide, qua mercatores & opi-

& opifices, publicam pecuniam administrare compe-
 rarentur. Sed, præterquam quod nec eo ævo defue-
 rint, qui summi Viri prudentiam in eo desiderarint,
 nec res ex voto cesserit, crescentibus brevi post per-
 urbes Galliaë factionibus, & plebis ingenio per præoc-
 cupatas superstitiones facile corrupto; videtur Vir-
 togatos inter sagacissimus, compertam habuisse & vix
 sanandam judicasse causidicorum suæ gentis impro-
 bitatem, quales adhuc hodiè Gallia, rabularum istud
 regnum, plurimos alit, qui non veri juris germanæq;
 justitiæ effigiem, sed umbram sectantur, togati vultu-
 res, quiq; doctrina & fide parum, calliditate & stento-
 rea voce plurimum valent, & pro ludo, aut potius ar-
 tificio ingenioso ducunt, technis suis concenturiatis
 litem ex lite ferere, & imprudentem clientulorum tur-
 bam immensis sumptibus exhaustam perdere. Alia
 Nostro mens fuit, alia stetit sententia, qui boni publi-
 ci studiosissimus, facundiam modestia, juris scientiam
 candore atque integritate temperavit; hæc enim illi
 propria virtus fuit, qui omnem fucum & fraudes har-
 pyjarum ejus generis aut ignoravit, aut viro cordato
 indignas credidit, & quod in M. Catone laudat Vellej.
 Paterculus, nunquam rectè fecit, ut facere videretur,
 sed quia aliter facere non poterat. His sanè dotibus in-
 structum esse oportuit, qui Augustissimi Cæsaris diplo-
 mate Comitivam meruit, his artibus inclaruisse decu-
 it, qui gravissimis Reip. functionibus admotus, hono-
 res ita gessit, ut ornamentum non accipere, sed dare
 ipsi dignitati videretur. Sed quorsum abripior, Au-
 ditores? Etenim non alienæ laudis indiget, qui suiipse

PARENTATIO.

præco est, seu vitam spectes, inoffensa pietate ac morum probitate exactam, seu merita in Remp. amplissima, seu monumenta ingenii digna æternitate: quin nec mearum hoc est virium, qui & exercitatione dicendi, & ingenio parùm valeo, neque officii, quod sustineo, ratio permittit, non enim panegyrim me voluit dicere mœstissima Philippi familia, sed sermonem Eucharisticum, non virtutes defuncti elogiis ornare, sed Vestram ergà defunctum benevolentiam, quam spectatissima & honorifica præsentia, deducendis hisce exequiis, obsignâstis, celebrare iussit, id quod dum brevissimis exsequi volo, Vobis, Auditores omnium ordinum honoratissimi, redhostimenti loco omnium ac singulorum, quos fati hujus calamitas privatim afficit, nomine, memoriam hujus beneficii sempiternam, observantiam, fidem & nullum non officii genus deferro spondeoque. Vivat interim meliore sui parte PHILIPPI, hæreat cœlis, fideris instar, luceat terris fama non intermoritura.

DIXI.

MARTINUS ZACHARIAS CRAMER, D.



ULTIMA VERBA,

Quæ

V I R O

*Magnifico, Nobilissimo, Amplissimo, Consultissimo, Excellen-
tissimo atque Prudentissimo*

DOMINO

JOHANNI PHILIPPO,

Jcto consummatissimo, Com. Pal. Cæsar. Scabi-
natûs Electoralis Lipsiensis, Curiaeq; Provincialis in
inferiori Lusatia Assessori Gravissimo, Collegii B. Vir-
ginis Collegiato, Ejusdemq; & Nationis Poloni-
cæ Seniori dignissimo & Pro-Consuli apud
Lipsienses meritissimo,

Die 21. April. clc Isc LXXIV.

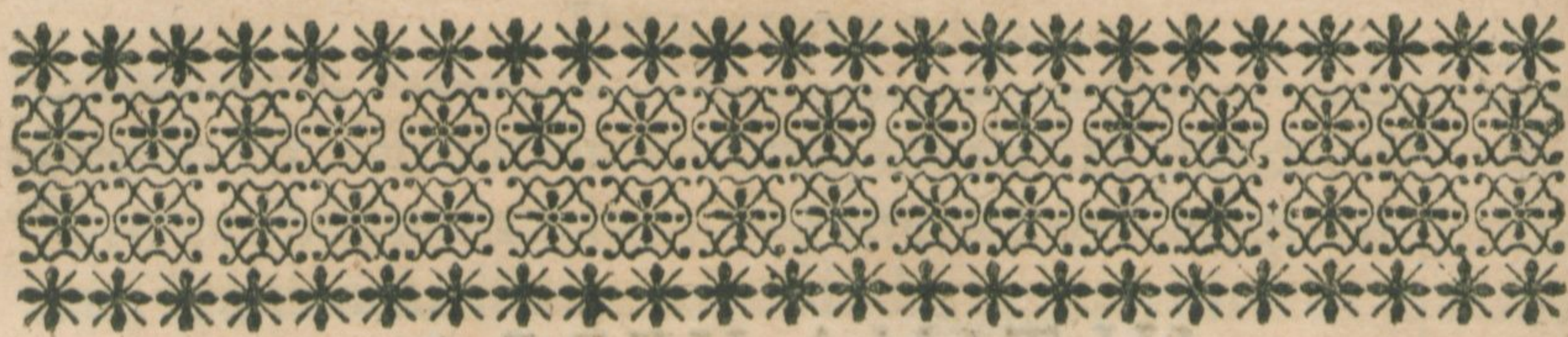
beatè denato;

Collegii CHARITATIS memor,

dicebat

D. FRIDERICUS RAPPOLT, P.P.





I.

Sic moreris. Sed nos functo tibi plaudimus omnes,
Mimo peracto, quàm potest, pulcherrimè.
Fabula nam vita est: cum vix te verteris, exit:
Nec quamdiu acta sit, sed acta quàm benè,
Refert. Personam at tibi quam Proserpina demsit?

MAGNI SACERDOTIS THEMISTIS
ET PII.

II.

PHILIPPE, tecum culta nobis CHARITAS
In flammam abibat undiquaque splendidam,
Accensa amore & inclutis factis tuis,
Dum vita mansit, mansit & priscus vigor.
Sensim hoc labante, quò prior migrat calor,
Quò CHARITATIS æstuatio vetus?
Refrixit illa, sensit & tecum gelu.
Refrixit? Immo, ni redit præcordiis
Antiqua virtus, tota fermè emortua est.



270

Oster = Kleid.

und Schalkheit/die wir ausfegen müssen / 1. Cor. 5. Unrecht ist die Lügen wider Gott / wann man sich für seinen Thron selbst vermisset / daß man fromm sey / wie der Pharisæer thut / Luc. 18. Dort klagete Gott der Herr durch den Propheten Jeremiam c. 2. über das Volk Israel / daß es eine gleißende Untugend habe. כִּי יָרַח דָּנָה Inaurata est iniquitas tua, es ist deine Bosheit übergüldet / saget er. Wasen das Wort דָּנָה gebrauchet wird von dem Golde / welches der Geizige zu seiner Zuversicht stellet / Job 31. Von dem güldenen Stück / in welchem des Königes Tochter gekleidet / Ps. 45. Zeigete hiermit an / wie das Herz voller Untugend / aber mit eusserlicher Scheinheiligkeit übergüldet wäre. Also seynd diese falsche Herzen auch / die sich gleichen denen übergüldeten Pillulen / so innerlichen einen unannehmlichen Geschmack haben wegen ihrer Falschheit und Betrugs gegen ihren Gott / aber ein eusserliches Heuchel-Gold darüber ziehen / und sich als fromme Christen stellen. Der Rosinus gedenecket / daß die Armen an ihren Heydnischen Tagen und Spielen / weil sie nicht vermocht / neue und herrliche Kleider anzuziehen / ihre geringe unsaubere Kleider mit Kreiden überweisset haben. Wohin auch der Plautus ziele / wann er also die Schälcke beschreibet :

1. Cor. 5. v. 7.

Luc. 18. v. 11. 16

Jerem. 2. v. 22.

Job. 31. v. 24.

Ps. 45. v. 14.

Rosinus in
Antiqv. Rom.
1. 5. c. 32.

Plautus in
Aululariâ.

Hi vestitu & cretâ se occultant, & sedent
quasi sint frugi:

Diese verbergen sich unt. r dem Kleide und Kreide / als ob sie noch so fromm wären. Denen ähnlichen sich auch diese Heuchler. Sie kommen und sitzen für ihrem Gott in ihrem Sünden-Rock an ihren Fest- und Sontagen in der Kirchen überkreiden aber solchen mit ihrer Scheinheiligkeit / haben einen Schein eines gottseligen Wesens / aber seine Krafft verleugnen sie / 2. Tim. 3. Dieses Unrecht muß nun von solchem Kleide abgesondert werden / sintemahl hohe Straffe Gott darauf gesezet ; Da Ananias und Saphira Gott

2. Tim. 3. v. 5.

logen/

Das schöne weiße

Act. 5. v. 3. 5. 10. Iogen/ fielen sie nieder und starben des jehlichen Todes/ Act. 5. Die
 Matth. 7. v. 21. nur HErr sagen/ sollen nicht in das Himmelreich kommen/ Matth.
 7. Solcher Lügner Theil sol seyn in dem Psuel/ der mit Feuer und
 Apoc. 21. v. 8. Schwefel brennet / Apoc. 21. Unrecht ist auch die Unwar-
 heit wider den Nächsten/ wann man sich fleißiget der Lügen / gieß
 Psal. 62. v. 5. bet gute Wort / aber fluchet im Herzen/ Psal. 62. Da findet sich
 bey manchen eine liebliche Jacobs Stimme/ aber auch rauhe Esaus
 Gen. 27. v. 22. Hände/ Gen. 27. Ein küssender Mund und mörderliche Hand / wie
 2. Sam. 3. v. 27. bey dem Joab gegen den Abner / 2. Sam. 3. Amasa / 2. Sam. 20.
 2. Sam. 20. v. 10. Werden also mit falschem Munde und unrechter That Lügner an
 ihren Nächsten. O diß muß auch weg geschaffet werden! Gott hat
 Lev. 19. v. 11. sie verboten: Ihr sollet nicht lügen / Lev. 19. Lüget nicht unter-
 Coloss. 3. v. 9. einander/ Col. 3. Leget die Lügen ab / und redet die Wahrheit / ein
 Ephes. 4. v. 25. ieglicher mit seinem Nächsten/ Eph. 4. Gott wil sie straffen: Er
 bringet die Lügner umb / der HErr hat Greuel an den Blutgieri-
 Psal. 5. v. 7. gen und Falschen/ Psal. 5. Falsche Mäuler sind dem HErrn ein
 Prov. 12. v. 22. Greuel/ die aber treulich handeln/ gefallen ihm wohl/ Prov. 12. Ein
 falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft / und wer Lügen frech redet/
 Prov. 19. v. 5. wird nicht entrinnen/ Proverb. 19. Vielweniger aber thut es Bet-
 trügligkeit; Wie in dem Munde des Oster-Lämbgens kein Be-
 Es. 53. v. 9. trug erfunden worden / Es. 53. Also soll auch das Oster-Schafgen
 1. Petr. 2. v. 1. ablegen alle Bosheit/ Betrug und Heuchelei/ 1. Petr. 2. Und die-
 ses ist nun die Absonderung/ die wir als rechte Oster-Schüler an
 diesem Kleide zu beobachten. Zwar an derer Titul- und Maul-
 Christen / an derer Heuchlerischen Politicorum und Weltkinder
 ihrem Herzens-Kleide / da seynd diese Faden wohl zu spüren. Dort
 fande der HErr Christus einen Feigenbaum / der viel Blätter und
 Matth. 21. v. 19. keine Früchte hatte/ Matth. 21. wodurch Hieronymus und Hi-
 Hieronymus h. l. larius die heuchlerischen Juden verstehen. Wir setzen dergleichen
 Hilarius h. l. Christen hinzu/ die wohl Blätter und Gleißnerey/ nicht aber Früchte
 und

Oster = Kleid.

und Werke ihres wahren Christenthums an sich spüren lassen. Sie bringen zwar als faule Bäume böse/ aber nicht gute Früchte/ Matth. 7. Sie bücken sich mit Ahab aus einem falschen Herzen/ 1.Reg. 21. Fingunt se esse, quod non sunt, vocanturque non veraci effigie, sed falsâ imagine Christiani: Sie stellen sich zu seyn / das sie nicht seyn / und werden nicht mit warhafftigen Ebenbild / sondern mit falschen Nebenbild Christen genennet / sezet diese gründliche Beschreibung der Augustinus. Dort sahe Johannes Heuschrecken/ die da hatten Antlitz gleich denen Menschen/ aber Schwänke gleich denen Scorpionen/ Apoc. 9. Ach was seynd die Weltkinder anders? Fürwärts haben sie Menschen Angesicht / geben freundliche Wort; hinderwärts haben sie Scorpionen Schwänke / stechen und verleumbden den armen Nächsten / verkleinern seinen ehrlichen Namen. Sie gleichen sich denen Apffeln zu Sodom/ welche auswendig schön/ inwendig voller Asche/ Sap. 10. Denen libertünchten Gräbern/ die auswendig hübsch / inwendig voller Unflath und Todtenbein/ Matth. 23. Dem Silber / so der eusserlichen Gestalt nach weiß/ aber einen schwarzen Strich machet: Einen geschmierten Wein/ der an Farben schön / unannehmlich am Geschmack: Einer geschmückten Hur/ die eusserlich prächtig und zierlich/ inwendig aber unkeusch und lasterhafftig. Ja wie ein Comödiant in einem andern Kleide sich fürstellet / als seiner Person nach ihm zusiehet: Ebener maßen gleichen und schmücken sich auch diese Heuchler sehr schön von außen. Inwendig aber in dem Herzen seynd sie voller Staubs / Raubs und Unflaths alles Betrugs und Falschheit / ja Bosheit. In ihrem Munde ist nichts gewisses/ ihr inwendiges ist Herzeleid/ ihr Rachen ist ein offenes Grab. Mit ihren Zungen heucheln sie/ Psal. 5. Sie reden lieber böses denn gutes/ falsch denn recht. Sie reden gerne alles was zu verderben dienet mit falscher Zungen/ Ps. 52.

Matth. 7. v. 17. 18.

1. Reg. 21. v. 29.

August. L. 20. de Civit. Dei c. 9.

Apoc. 9. v. 7. 10.

Sap. 10. v. 7. Lutherus in Glosâ.

Matth. 23. v. 27

Psal. 5. v. 10.

Pf. 52. v. 5. 6.

E ij

Pf. 52.

Die
atth.
und
war
gies
sich
saus
wie
1. 20.
er an
t hat
inter
/ ein
: Er
gieri
n ein
Ein
redet/
Bes
Be
afgen
die
er an
Kaul
inder
Dort
r und
Hi
reichen
lichte
und



Das schöne weiße

Ps. 52. und sie gedencken böses im Herzen/erregen Krieg täglich. Sie
schärffen ihre Zunge wie eine Schlange / Ottergift ist unter ihren
Lippen/Ps. 140. Unser seeliger Herr D. Philipp aber zeigt hier
an / wie er in seinem Leben / als viel Menschliche und sündliche
Schwachheit zugelassen / nicht getreten auf den Weg der Sünder/
noch gefessen/da die Spötter sitzen/Psal. 1. Er war ein rechter Na-
thanael/in dem kein falsch war/ Joh. 1. Ach also sollen wir uns auch
verhalten. Ohne falsch müssen wir seyn wie die Tauben/Matt. 10.
Und so wir ja einen sündlichen Fehleritt gethan/balde mit busfertigen
Herzen wieder auf die rechte Bahn treten / hinfürder aber sol-
cher sündlichen und bößlichen Falschheit uns entbrechen. Christus
stand am Oster-Fest auf in einem Erdbeben/ Matth. 28. Also sollen
wir durch Absonderung von solchem Laster / mit einem busfertigen
Herzbeben unsere Ostern und geistliche Auferstehung halten. Als
Christus aus dem Grabe auferstanden / ließ er die Schweistücher
darinnen liegen / Joh. 20. Also müssen wir auch diese betriegliche
Sündentücher in dem Grabe Christi verscharrt lassen. Die Wei-
ber flohen vom Grabe / als sie von Christi Auferstehung hörten/
Marc. 16. Wir/nachdem wir mit Christo auferstehen wollen/müs-
sen auch von dem Sünden- und Heuchel-Grabe fliehen. Da Hi-
kias sein Oster-Fest hielt/schaffete er allen Unflath aus dem Tempel/
2. Chron. 29. Ebenermaßen wollen wir unser Oster-Fest und Kleid
wohl wahrnehmen / müssen wir auch des Unflats alles Unrechts und
Betrugs in unsern Herzen uns enteuffern. Hieronymus schrei-
bet/das in der Nacht/da die Kinder Israel ihr erstes Oster-Fest ge-
halten/ seynd alle Götzenbilder umbgefallen; Also wollen wir auch
unsere Oster-Feyre recht gehalten haben/ und in unserm Osterkleide
prangen/ müssen wir alle Götzenbilder der Bosheit und Falschheit
in unserm Herzen zerstören. Sinteimahl / die noch diesen Gleißner-
und Laster-Rock anlegen und antragen/ haben sich unaußenbleiblich
Gött-

Ps. 140. v. 3. 4.

Psal. 1. v. 1.

Joh. 1. v. 47.

Matth. 10. v. 16

Matth. 28. v. 2.

Joh. 20. v. 6. 7.

Marc. 16. v. 8.

2. Chron. 29.
v. 5. seqv.

Hieronymus
ad Fab. de 12.
mansionibus.

Göttliches Zorns und Straffe zu versichern. Jene/welchen bey denen Römern das weisse Kleid abgezogen / und ein schwarzes Kleid angeleget wurde/waren Mißhändler/so zu gebührender Straffe gezogen wurden/als obenberührter Rosinus bezeuget. Die ihr weisses Kleid der Aufrichtigkeit mit dem schwarzen Habit der Arglistigkeit umbsetzen und verwechseln/die seynd auch die Ubelthäter/die Gott mit seiner Straffe heimsuchen wird. Es kompt kein Heuchler für ihm/Job. 13. Der Heuchler Versammlung wird einsam bleiben/und das Feuer wird die Hütten fressen / die Geschenck nehmen/ c.15. Siehe demnach zu / daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sey/ und diene ihm nicht mit falschen Herzen. Suche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heuchelei/ und siehe zu/was du redest/glaubest oder fürhast/Sir.1. und laß dein Wort Ja seyn/das Ja ist/und Nein/das Nein ist/auf daß du nicht in Heuchelei fallest/Jac.5. Du aber Gottseeliger Oster-Schüler/mustu unter solchen Heuchlern und Schmeichlern deine Lebens-Jahre zubringen / gedencke es haben auch für dir fromme Herzen mit David unter denen Lügenmäulern und falschen Zungen hausen und wohnen müssen/Pf.120. Befühl du es Gott und seuffze: Richte mich Gott / und führe mir meine Sache wider das unheilige Volk / und errette mich von den falschen und bösen Leuten/ Pfal.43. so wird dich auch der Herr erretten von solchen bösen Menschen/und dich behüten für den freveln Leuten/die böses gedenccken in ihren Herzen / Pf. 140. Aber was ist nun bey demselben

Rosinus l.9.
Antiqvit.
Rom. c.19.

Job.13. v. 16.

c.15. v.34.

Sir.1. v.36.37.

Jac.5. v.12.

Pfal.120. v.2.

Pfal.43.v.1.

Pf.140. v.1.2.

2. Die Aussonderung. Was gehöret doch für ein Zeug zu solchen? Hiob machet solchen nachmahlig in kurz hierauff folgenden Worten: Daß es sey seine Frömmigkeit und Gerechtigkeit/wenn er heraus bricht: Ich wil nicht weichen von meiner Frömmigkeit. Ich wil nicht lassen von meiner Gerechtigkeit die ich habe.

2. Die Aussonderung.

welches Herr D. Lutherus über
E iij ber



Das schöne weiße

- bersehet: **Frömmigkeit** heist eigentlich **Aufrichtigkeit**/wie also/
als schon erwehnet/**Noah** war ein frommer aufrichtiger Mann/
Genes. 6. Und **David** bittet: **Schlecht** (aufrichtig) und recht
das behüte mich/Psal. 25. Die Vulgata hat es gegeben inno-
centia, **Unschuld**. Beydes kan hier statt finden/und auff die Auf-
lage seiner leidigen Tröster eingerichtet werden/als welche ihm/wie
aus denen fürhergehenden zu ersehen/ihn einiger fälschlichen Bos-
heit wegen eingebildeter Frömmigkeit für seinen Gott/und dessen
unverdienten Straffen Auflage thun wolten. Diesen segete er
demnach seine Frömmigkeit/Aufrichtigkeit und Unschuld
entgegen. Füget solcher aber auch bey seine Gerechtigkeit / da
dann das Wort **πρ** nicht alleine anzeigen justitiam in verbis,
die Gerechtigkeit oder Wahrheit in Worten/als es gebraucht
wird/Psal. 51. Wann **David** saget: **Daß** Gott recht behalte in
seinem Worte/und rein bleibe/wenn er gerichtet werde. Und **Es.** 43.
von denen Zeugen der Wahrheit gebraucht wird; Sondern auch
justitiam in factis, die Gerechtigkeit in Wercken/in welchem
Verstand wiederumb der **David** es brauchet Psal 51. besage seiner
nachfolgenden Worte: **Daß** der werde wohnen in der Hütten des
HErrn / und auff seinem heiligen Berge stehen/der ohne Wandel
einher gehe/und recht thue/und rede die Wahrheit von Herzen. Und
Elihu von **Hiob** spricht: **Daß** er nicht recht sey/Job. 33. Ja es
deutet auch an Justificationem, die Rechtsprechung oder
Rechtfertigung. **Massen** von dem **Absolon** stehet/er sich erbo-
ten habe/daß/wann er zum Richter im Lande gesetzt würde/er ie-
derman/der zu ihm käme/und eine Sache für Gerichte hätte/wolte
zum Rechten helfen/2. Sam. 15. Ingleichen **Esaias** von denen
ungerechten Richtern meldet/daß sie umbs Geschenke willen denen
Gottlosen Recht sprechen/c. 5. Da daß alles alhier auf unsern **Hiob**
kan gezogen werden/ in dem er sich in seiner Gerechtigkeit so wohl
in

Gen. 6. v. 9.

Psal. 25. v. 21.

Vulgata h.l.

Psal. 51. v. 6.

Es. 43. v. 9.

Psal. 51. v. 1. 2.

Job. 33. v. 12.

2. Sam. 15. v. 4.

Es. 5. v. 23.

278

Oster = Kleid.

in Reden als im Leben wider seine Widersacher wil rechtfertigen/
und ihm selbst Recht sprechen. Führet aber allhier sein Abschen
nicht auff die Innocentiam & Justitiam personæ, die Un-
schuld und Gerechtigkeit der Person/als ob er ganz keiner
Sünden und Ungerechtigkeit schuldig. Rein! da mußte der
gute Hiob das Lied in einem andern Chor anstimmen: Habe ich
gesündigt/mußte er fragen/was soll ich dir thun/ O du Menschen-
Hüter? Warumb machstu mich/das ich auff dich stosse / und bin
mir selbst eine Last? Und warumb vergiebstu mir meine Missethat
nicht/und nimmest nicht weg meine Sünde? c.7. Ja ich weiß fast
wohl/das also ist/das ein Mensch nicht rechtfertig bestehen mag ge-
gen Gott. Hat er Lust mit ihm zu hadern/so kan er ihm auff tau-
send nicht eins antworten/c. 9. Und dann; Du hast mir meine
Gänge gezehlet/aber du wollest nicht acht haben auff meine Sünde/
c.14. Sondern auff die Innocentiam & Justitiam causæ,
das er eine gerechte Sache wider seine ängstende Freunde
hätte/und er nicht ein so grosser Sünder wäre/ als sie aus
seinen Plagen urtheilen wolten. Massenn denn Gott der
Herr ihm selbst das Zeugnis gab/das seines gleichen nicht im
Lande/der schlecht und recht/Gottfürchtig und das Böse meide/auch
feste halte an seiner Frömmigkeit/Job. 2. Das war nun das schön-
e Ehren-Kleid / damit er wider seine Feinde prangete/worauß er
wieder seine Feinde trogete. Daher nahm er nun die Unschuld
und Gerechtigkeit seiner guten Sache / die er wider sie behau-
ptete. Ach das ist aber das Kleid/das auch nebenst Hiob die an-
dern Heiligen angeleget haben. Abel war fromm/darumb war
er Gott angenehm/ Gen. 4. Enoch führete ein Göttlich Leben/
Genes. 5. Noah war ein fromm Mann/ und ohne Wandel/und
führete ein Göttlich Leben zu seinen Zeiten / Genes. 6. Richte
mich Herr nach meiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit / sagte
Da

Job.7. v.20,21.

Job.9. v.2. 3.

c.14. v.16.

Job. 2. v. 3.

Gen.4. v.4.7.

Gen. 5. v.24.

Gen.6. v.9.

Das schöne weisse

- Pfal. 7. v. 9. David / Pfal. 7. Von dem Zachariâ und Elisabeth stehet/
daß sie beyde fromm gewesen für Gott / und in allen Geboten und
Luc. 1. v. 6. Sâgungen des HErrn untadelich seynd einher gegangen / Luc.
1. Welches Lob auch dem frommen Rathsherrn zu Jerusa-
lem / dem Joseph von Arimathia beygeleget wird / daß er nemb-
Luc. 23. v. 50. lich ein guter und frommer Mann gewesen / Luc. 23. Das war
nun auch das Kleid / welches unser seelig- verschiedener Herr
Mitbruder / so viel als er in dieser Sündligkeit und Sterblichkeit
vermöglich war / anzutragen sich beflissen / das wir aber alle auch als
ein schönes Oster- Kleid anlegen sollen / sintemal selbiges allen Chris-
sten zuständig und anständig. Cum audis, schreibt der Augu-
stinus, verbum justitiæ & veritatis, & laudas, multo
Augustinus
Serm. 4. de
verb. Apoft. laudabilius est, si facias: Fac ergo quod laudas: Wann
du hörest das Wort der Gerechtigkeit und Wahrheit / und lo-
best solches; Wieviel lobwürdiger ist es / wann du es thust:
Thue demnach was du lobest. Christen seynd Bürger/
Eph. 2. v. 19. Ephes. 2. Dannenhero müssen sie die Bürgerpflicht ablegen / und
Matth. 13. v. 38. selbigen recht nachkommen. Christen seynd die Acker / Matth. 13.
auff welchen dieser Weizen in seiner Fruchtbarkeit sich ereignen
Pfal. 1. v. 3. solle. Christen seynd Bäume / Pfal. 1. die solche Früchte tra-
gen sollen. Solches ist das Gold / das bey ihnen glänzen soll / 1.
1. Pet. 1. v. 7. Pet. 1. Der Geruch / den die Narden ihres Herzens von sich ge-
Cant. 1. v. 12. ben sollen / Cant. 1. O so lasset doch / Ihr würdigen Oster-
Herzen / an euch verspüren diese Frömmigkeit. Euer Gott
ruffet euch ja zu wie dort dem Abraham: Ich bin der allmächtige
Gen. 17. v. 1. Gott / wandele für mir und sey fromm / Gen. 17. Ach! das gehet
uns allen auch an / die wir geistlich und im Glauben Abrahams Sa-
men seyn. Wir müssen fromm und gerecht seyn / gleich wie er ge-
Devt. 32. v. 4. recht und fromm ist / Devt. 32. Dann die Gottseligkeit ist zu allen
Dingen nüz / und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen
Leb

Lebens/ 1. Tim. 4. So werdet ihr seyn die reinen seligen Herzen/ 1. Tim. 4. v. 8.
 die Gott schauen sollen / Matth. 5. Lasset an euch verspüren die Matth. 5. v. 8.
 Keitlichkeit. Solche ist ja der Brautschmuck / in welchem ihr
 eurem Könige zugeführt werden müisset / Psal. 45. Sie ist der Psal. 45. v. 15.
 Jungfrau-Strath / in welchem ihr diesem euren Manne zuge-
 bracht werden müisset / 2. Cor. II. Diesem Herrn müisset ihr mit rei- 2. Cor. II. v. 2.
 nem Gewissen dienen / 2. Tim. I. Traget aber auch an diesem 2. Tim. I. v. 2.
 Kleide die Unschuld / die wir alle haben sollen mit Hiob,
 nicht für Gottes Gericht. Dar ist unser einiger Oster-Herr / der
 einige Hohepriester / welcher ist heilig / unschuldig / unbefleckt / und von
 denen Sündern abgesondert / Ebr. 7. Wir alle aber seynd / die un- Ebr. 7. v. 26.
 serm Gott die 10000. Pfund schuldig / Matth. 18. Wir seynd Matth. 18. v. 24
 allzumahl Sünder / und mangeln des Ruhms / den wir an Gott
 haben sollen / Rom. 3. Alle müssen wir seuffzen: Herr / gehe nicht Rom. 3. v. 23.
 ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir ist kein Lebendiger ge-
 recht / Psal. 143. Und so müssen wir uns schämen und scheuen / unsere Psal. 143. v. 2.
 Augen aufzuheben zu Ihm / unserm Gott; Denn unser Missethat
 ist über unser Haupt gewachsen / und unser Schuld ist groß bis in
 den Himmel / Ebr. 9. Sondern für Menschen Gericht / daß wir Ebr. 9. v. 6.
 unschuldig seyn an denen Sünden und Lastern / die uns die böse ver-
 leumbderische Welt aufbürdet / und wir sagen können mit David:
 Herr schaffe mir Recht / denn ich bin unschuldig. Ich wasche mei-
 ne Hände mit Unschuld / Psal. 26. auch mit Assaph unser Herz lassen Ps. 26. v. 1. 6.
 ein unsträfliches Leben führen / und unser Hände in Unschuld wa-
 schen / Psal. 73. In dessen Erwegung dann ferner / ob wir schon lei- Psal. 73. v. 13.
 den / soll es doch geschehen / nicht als wie Diebe und Mörder / oder die
 in ein frembd Ampt greiffen / ihre Warter austreten / sondern als
 Christen / 1. Pet. 4. Hierzu kommet nun auch / daß ihr nachstreben 1. Pet. 4. v. 15. 16
 sollet der Gerechtigkeit; und wie solche in gemein ist zweyerley/
 des Glaubens und Lebens. Also muß beydem Oster-

D

Kleide



Das schöne weiße

Kleide unzertrennet verbleiben. Ach zu solchen gehöret die in Glauben zugerechnete Gerechtigkeit Jesu Christi/ welchen Gott/ als der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht/ auf

2. Cor. 5. v. 21. daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für Gott gilt/ 2. Cor. 5. Das ist das schöne Ehrenkleid / schöner als der Tochter

2. Sam. I. v. 14. Israhel / welche Saul kleidete mit Kofin-Farbe sauberlich / und schmückete sie mit güldenen Kleinodien an denen Kleidern / 2. Sam. 1. Als des Mardochai / so ihme die Esther sendete / Esth. 4. als

Esth. 4. v. 4. der Judith / damit sie den Holofernem betrog / Jud. 10. Die aber von euch un uns angeleget werden durch den Glauben / durch welchen

Judith. 10. v. 3. wir Christum gar anziehen / Gal. 3. der die Gerechtigkeit ist / die für Gott gilt / welche kömpt aus Glauben in Glauben / wie denn geschrieben stehet : Der Gerechte wird seines Glaubens leben / Rom. 1. v. 17.

Rom. 1. v. 17. I. Hernacher aber soll dieses Kleid in sich halten eine angefangene Gerechtigkeit im Leben / sintemahl wir ablegen müssen den alten Menschen mit seinen Wercken / und anziehen den neuen / der da verneuert wird zu der Erkänntnis / nach dem Ebenbilde des / der ihn geschaffen hat / Col. 3. Dann das ist unsere Oster-Pflicht / daß wir verleugnen das ungöttliche Wesen / und die Weltliche Lüsten / und züchtig / gerecht und gottselig leben in dieser Welt / Tit. 2. Das

Col. 3. v. 9. 10. erfordert unser Ostermahl / daß wir Ostern halten / nicht im alten Sauerteig / auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit / sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit / 1. Cor. 5. So lasset uns demnach den Ruhm unsers guten Gewissens haben / daß wir wandeln in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit / 2. Cor. 1. und dann soll es mit uns heißen / nach der Vertröstung des

Tit. 2. v. 12. Augustini: Verè beatus est, qvi & rectè credendo benè vivit, & benè vivendo fidem rectam custodit. Dann

1. Cor. 5. v. 8. der ist warhafftig selig / welcher / in dem er recht glaubt / wohl lebt / und / in dem er wohl lebet / den rechten Glauben bewahret.

2. Cor. 1. v. 12. Augustinus Sermon. 53. de Temp.

ret. Nicht allein aber soll solches unser Oster-Kleid seyn reinlich / sondern auch

II. Ein tägliches Kleid. Menschen haben zwar öfters Veränderung ihrer Kleider. Wie der Jacob auff der Reise zu Bethel denen Seinigen befahl / daß sie ihre Kleider ändern sollten / Genes. 35. Joseph mußte andere Kleider anlegen / als er für Pharao erfordert war / Genes. 41. und Mardochai seine Kleider ablegen / und Königliche Kleider anlegen / Esth. 8. Ja ieder von uns ziehet Abends sein Kleid abe / wann er sich zu Bette legen will / des morgens ziehet er es wiederumb an. Anders hat es seine Verwandnis mit diesem Geistlichen Kleide / als mit jenen Irdischen. Mit Hiob müssen wir solches stetig antragen / niemahls selbiges ablegen. Lassen dann seine folgende Worte dahin auch ihr absehen führen / wann er also fortfähret: Das sey ferne von mir / daß ich euch recht gebe / biß daß mein Ende kömpt / will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit. Von meiner Gerechtigkeit die ich habe / will ich nicht lassen. Da sich ereignet

II. Ein tägliches Kleid. und darbey

Gen. 35. v. 2.

Gen. 41. v. 14.

Esth. 8. v. 15.

(I.) seiner Freunde Abweisung. Das sey ferne von mir / daß ich euch recht gebe. Das sey ferne / saget er: $\text{לֹא אֶעֱשֶׂה לָכֶם צְדָקָה}$ lautet es nach der Grundsprache / welches eigentlich so viel heist / als *contaminatum mihi*, sc. sit, Es sey mir unrein. Lassen es herrühret von dem Radice לֹא welches genommen wird von der Unreinigkeit und Thorheit / wie also der Joab sagete: Das sey ferne / das sey ferne (das würde ihm ein unrein Gewissen machen / er würde seine Hände mit unschuldigem Blute besudeln /) daß ich verschlingen und verderben solte / 2. Sam. 20. Und Esaias von denen Weissagern schreibet / daß sie der Herr tolle machete / und ihre Kunst zur Thorheit / c. 44. Also wil der liebe Hiob auch sagen: Damit würde ich mein Gewissen und mein unsträfliches

1. seiner Fremde Abweisung.

2. Sam. 20. v. 20.

cap. 44. v. 25.

D ij

Leben

Das schöne weiße

Es. 53. v. II.

1. Cor. I. v. 30.

2. Sam. 15. v.

4. 6.

Prov. 17. v. 15.

Es. 5. v. 22. 23.

Leben beflecken/als einem Thoren gleich würde ich handeln/
wann ich euch beypflichten und euch recht geben wolte.
קִיַּיִן־וּנִי ut justificem vos, daß ich euch rechtfertige/lau-
tet es eigentlich nach der Grundsprache. Welches dann allhier
nicht von der Gerechtmachung muß verstanden werden/wie es
gebraucht wird/von dem Messia, von welchem Gott der Vater
saget: Durch sein Erkantnis wird er/mein Knecht/der Gerechte
viel gerecht machen/denn er träget ihre Sünde/Es. 53. Von wels-
cher Gerechtigkeit auch Paulus schreibt 1. Cor. I. daß Christus
uns gemacht sey von Gott zur Weißheit/und zur Gerechtigkeit/
und zur Heiligung und zur Erlösung. Sondern von der Recht-
sprechung. Als es Absalon in dem Verstand führete/wann er
das Herz der Männer Israel stahl/daß sie ihm wieder seinen Va-
ter anhangen solten. O wer setzet mich zum Richter im Lande/sag-
te er/ daß iederman zu mir käme/ der eine Sache und Gericht hat/
daß ich ihm zum Rechten hülffe/2. Sam. 15. Ingleichen Salomon
Prov. 17. Wer den Gottlosen Recht spricht / und den Gerechten
verdampft/die sind beyde dem HErrn ein Greuel. Und denn auch
Esaias c. 5. Wehe denen/die dem Gottlosen Recht sprechen umb
Geschenke willen/und das Recht der Gerechten von ihnen wenden.
In dieser Meynung will er nun seiner leidigen Tröster falsche Auf-
lage/und das/was ihm von ihnen auffgebürdet/nicht recht und gült-
tig seyn lassen. Von dem 4. Capitel dieses Büchleins an haben
Eure Christliche Liebe zu lesen/wie sich dieser unser Hiob mit sei-
nen Freunden in einen hefftigen Streit eingelassen. Das Thema
und die Sache war diese: Jene gaben für/und wolten die-
sen Satz behaupten: Daß Gott nur die Bösen straffete/und
ihnen Creuz und Unglück zuschickete; Die Frommen
aber begnadigte Er mit lauter Glück / Hehl und Segen.
Und darauff machten sie nun diese Folgerung: Daß/weil ihn den
Hiob

Hiob Gott der Herr mit so schweren Plagen und Blattern hätte heimgesuchet / er für andern auch ein grosser Sünder seyn müste / derentwegen ihn dann Gott so heftig straffete / solte er demnach in sich schlagen / seine schwere Sündenschuld erkennen / und sie Gott abbitten. Diesem Ausspruch widersetzte sich nun Hiob über alle massen sehr / kehrete es umb / und sagte : Das Gott die Frömmesten und Liebsten am meisten plagete / und dahero er sich so grosser Sünden nicht schuldig erachtete / mit dem er / nach ihrem fürgeben / so schwere Straffe verdienete. Und dahin siehet er nun allhier / wann er sagt : Das sey ferne von mir / wenn ich euch recht gebe. Wie demnach dort der Abraham zu Gott sagte : Das sey ferne von dir / der du der Welt Richter bist / daß du den Gerechten mit den Gottlosen tödtest / und der Gerechte sey gleich wie der Gottlose / Gen. 18. Also will Hiob allhier auch sagen : Das sey ferne von mir / daß ich euch Recht gebe / und eurer irrigen Meynung beypflichtig werden solte. Gleich wie aber an einem Theile der Hiob hierinnen nicht Sachfältig wird / sintemahl aus Gottes Proceß-Ordnung klärlich zu behaupten / daß Gott die Frömmesten am meisten mit Trübsal heimsuche. Ein Vater züchtiget sein liebstes Kind am meisten / daß es nicht in Bosheit gerathen soll : Eine Mutter drücket ihr frömbstes Kind am härtesten an die Brust / ihre Liebe dadurch zu entdecken : Ein Arzt / ie lieber er den Patienten hat / ie mehr bittere Pissulen und unangenehme Träncke giebt er ihm seine Gesundheit zu befördern : Ein Krieges Obrister stellet die Soldaten / die er für die besten hält / an die Spizen und gefährlichsten Dertter. Das Baumlein / für welches der Gärtner am meisten Sorge trägt / das beschnödelst er zum öftersten ; Also die Frömbsten und Liebsten Gottes seynd oft die größten Kreuzträger. Weil du Gott lieb warest / so mußt so seyn / ohne Anfechtung mußt nicht bleiben / Tob. 12. Welche der Herr lieb hat / die

Gen. 18. v. 25.

Tob. 12. v. 13.

D iij

züch-



Das schöne weiße

Ebr. 12. v. 6. 7. 8

Lutherus To.
IV. Isleb. p.
204. b.

To. II. Isleb.
p. 314. a.

züchtiget er/er stäupet aber einen ieglichen Sohn/den er auffnimpt.
So ihr die Züchtigung erduldet/so erbeut sich euch Gott/als Kin-
dern: Denn wo ist ein Sohn/den der Vater nicht züchtiget? Seynd
ihr aber ohne Züchtigung/welcher sie alle sind theilhaftig worden/
so seynd ihr Bastarte und nicht Kinder/Ebr. 12. Ist demnach Gott
nicht alsobald feind denen/die er mit Trübsal belegt; Gott mey-
nets am allerbesten /schreibet Herr D. Lutherus, wann er
uns auff's allererschändlichste zurichtet/das kan die Welt nicht
glauben/denn es ist wider alle Sinne. Er versucht aber
allein den Glauben/ob er feste halten könne/darnach hilfft
er zukünfftig so starck/das unmöglich wäre einem Menschen
zu gedencen. Ja die stärcksten und besten Christen müssen
die schwereste Bürde tragen/wie er abermahl schliesset: Im
Alten Testament ist also geschrieben Exod. 13. und Deut. 14.
Du solt das Bocklein nicht kochen/weil es an seiner Mutter
Milch ist. Lieber/warumb hat Gott das lassen schreiben?
was ist ihm dran gelegen/das man kein Zicklein solt abthun/
weil es noch Milch säuget? Darumb/das er damit wil be-
deuten zc. Und ist so viel gesagt: Predige sauberlich den
jungen und schwachen Christen/laß sie sich wohl weiden und
fett werden in der Erkantniß Christi/belade sie nicht mit
starcker Ehre/denn sie sind noch jung/darnach aber/wenn
sie starck werden/so laß sie denn schlachten und auff's Creutz
opffern. Also lesen wir auch Deuter. 20. Wenn jemand
neulich hatte ein Weib genommen /so durffte er das erste
Jahr nicht in Krieg ziehen/das er nicht erschlagen würde/
sondern daheime mit seinem Weibe frölich wäre. Das ge-
het alles dahin/das man derjenigen/welche noch junge Chri-
sten seynd /ihre Zeit lasse / und sauberlich mit ihnen fahre.
Wenn sie nun erwachsen sind/da führet sie Gott zu heiligen
Creutz/

Creuz/läffet sie auch sterben/wie die andern Christen. Da wird denn das Böcklein geschlachtet. Also haben wir auch am andern Theile hierbey zu erlernen/wie man denen Irrenden nicht soll Recht geben/sondern die Wahrheit vertheidigen bis in den Todt/Sir. 4. Insonderheit was die geziemende eigene Apologiam und Schutzrede anbelanget. Zwar dort ermahnet der Apostel Petrus 1. Epist. 2. daß man in die Fußtapffen Christi treten soll auch in dem/nemblich mit ihme nicht wieder zu schelten/waß man gescholten wird/mit ihme nicht zu dräuen/wenn man mit ihme leidet. Aber ein anders ist allhier die Widerscheltung und Dräuung/so aus einer feindseligen Privat-Rache herrühret/die ist uns als Christi Nachfolgern untersaget. Dahin dann auch zu ziehen die Sprüche der Kirchenlehrer / als des Cassiodori, wann er sehet: Nihil potest esse fortius, nihil egregius, quam audire noxia, & non respondere contraria: Nichts kan seyn stärkerer/nichts schönere/als schädliche Worte hören/und nichts wiedriges darauff antworten. Ingleichen der Augustinus: Passus es malum, ignosce, ne duo mali fitis: Hastu unrecht gelitten / verzeihe / damit ihr nicht kende böse seyd. Wie auch der Ambrosius: Qui citò movetur injuriâ, facit se dignum videri contumeliâ, dum vult eâ indignus probari: Wer sich leichtlich durch Unrecht bewegen läffet der erweist sich dadurch/daß er scheine würdig zu seyn dieser Schmach/in dem er derer sich unbedient beweisen will. Ein anders aber ist die Christliche und gebührende Vertheidigung und Ableinung der auffgebürdeten falschen Auflage/derer sich der HErr Christus selbst bedient wider seine Lasterer die Juden/als welcher/wann sie ihn beschuldiget/daß er die Teufel austreibe durch Beelzebub der Obristen der Teufel / eine lange Schutzrede hierauff angewendet / wie

Sir. 4. v. 33.

1. Pet. 2. v. 21.
23.

Cassiodorus.

Augustinus
in Pl. 54.

Ambrosius
lib. 1. Offic.
c. 6.

Teufel

mpt.
Kin.
Seyd
den/
Gott
meyn
n er
nicht
aber
hilff
chen
ssen
Im
. 14.
utter
sen?
un/
l be-
den
und
mit
denn
reuz
and
erste
rde/
s ge-
Christ-
hre.
igen
euz/

Das schöne weiße

Teufel haben und Teufel austreiben zweien widerwertige Dinge/
und so ein Reich mit ihm selbst uneins/solches nicht lange bestehen
würde; Also auch der Satanas/so er mit ihm selbst uneins wäre.
Aber er triebe die Teufel aus nicht durch des Teufels Macht / son-
dern Gottes Finger/LUC. II. Dann ferner/wann Joh. 8. sie ihn
lästerten / er hätte einen Teufel/antwortete er: Ich habe keinen
Teufel. Wassen dann/nebenst ihm/selbiger sich auch gebrauchete
der Elias gegen dem Achab / so ihn einen Verwirrer Israels
schalt/er aber antwortete: Ich verwirre Israel nicht/sondern du
und deines Vaters Haus / damit daß ihr des HERRN Gebot ver-
lassen habt/und wandelt Baalim nach/I. Reg. 18. Die Jünger
Christi/welche sich verantworten solten für der Obrigkeit/LUC. 12.
Der Paulus / der seine Verantwortung wieder seine Ankläger
that für den König Agrippa/Act. 26. Wie auch Petrus dahin
siehet/wann er an seine Christen schreibet/daß sie bereit seyn sollen zur
Verantwortung gegen iederman/I. Epist. 3. Und solche war ebener
massen denen Vätern in der ersten Kirchen nicht ungemeyn/in dem
dergleichen Schutzschriffte öffentlich wider der Kirchen un ihre Ver-
läumbder ausgehen lassen der Quadratus Bischoff zu Athen, zur
Zeit derer Käyser Antonini und Commodi, welche Eusebius
anführet. Der Athenagoras, dessen Schutzschriffte herrlichen
ausgeföhret der Suffridus Petrus, nach des Tertulliani Be-
richt. Denen gefolget Justinus, Arnobius und andere/in wel-
cher die Schmachreden der Heyden wider sie als Christen abgeleinet.
Wohin auch zu ziehen die Apologia, so unsere Theologi zu Ver-
theidigung der Augspurgischen Confession wider die Lasterung un
Schmahschrifften der Papisten an Tag gegeben. Und also ist es auch
uns zugelassen/bescheidene und gebührende Ehrenrettung zu thun.
Ad calumnias enim, schreibet Basilius, tacendum non
est, non ut contradicendo nos ulciscamur, sed ne men-
dacio

Luc. II. v. 15.

seqv.

Joh. 8. v. 48. 49

I. Reg. 18. v.

17. 18.

Luc. 12. v. 11.

Act. 26. v. 1.

seqv.

I. Pet. 3. v. 15.

Eusebius l. 4.

c. 3. 23.

Tertullianus

in Apologet.

Justinus in

Apologia.

Arnobius ad-

vers9 Gentes.

Basilius Epist.

63.

Oster = Kleid.

dacio inoffensum progressum permittamus. Zu den Verleumdungen soll man nicht schweigen/ nicht daß wir durch unser Widersprechen uns rechnen sollen / sondern daß wir nicht der Lügen ihren freyen Lauff lassen. Damit aber Hiob desto mehr seinen Freunden seine Beständigkeit in der Unschuld an Tag legen möge/als führet er nun auch an

(2.) Seiner Treue Erweisung. Bis daß mein Ende kömpt/ will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit. Von meiner Gerechtigkeit/die ich habe/ will ich nicht lassen. Redet also theils von seiner Meynung Beständigkeit. *וְיֹאמֶר* saget er: Welches die Griechischen Väter auff das fürhergehende ziehen/als der Pineda anführet/und diese Deutung habe: Velim moriar: Ich wolte lieber/daß ich stürbe/ als daß ich euch recht geben solte. Die Lateinischen aber / wie er in gleichen berichtet/auff das nach folgende/ daß es so viel heisse: Donec moriar, so lange bis ich sterbe. Oder wie es Herr D. Lutherus gegeben: Bis daß mein Ende kömpt. Das ist/ niemahls/als diese Redensart gebrauchet wird Esai. 22. Was gilt/ob euch die Missethat soll vergeben werden/bis ihr sterbet/ spricht der HERR Zebaoth. Und Matth. 18. Und sein Herr ward zornig / und überantwortet ihn den Peinigern/bis daß er bezahlet alles / was er ihm schuldig war. So lange will ich nun nicht weichen von meiner Frömmigkeit / spricht der Hiob: Wie ich bis anhero in meiner Frömmigkeit/ *וְיֹאמֶר* innocentia, Unschuld/wie es die Vulgata gegeben. Oder perfectione, Vollkommenheit/ nach des Ariæ Montani Übersetzung/ unverrückt verblieben/ was ihr auch darwider für ungegründete Einwürffe solcher entgegen gesezet; Al'o will ich auch bis in meinen Todt nicht darvon weichen. Wo er dann ferner hierauf anführet theils seine beharrliche Frömmigkeit und Gerechtigkeit/

2. seiner treue Erweisung.

Pineda h. l.

Es. 22. v. 14.

Matth. 18. v. 34.

Vulgata.

Arias Montanus in h. l.

Dinge/ stehen wäre. / son sie ihn keinen uehete fraelis ern du t ver anger uc. 12. kläger dahin en zur ebener n dem Ber n, zur ebias elichen i Be n wel leinet. Ber ung un es auch thun. non men- dacio



Das schöne weisse

keit/wann er fortfähret: **וּנְנָנִי** Non separabo, Ich will mich nicht absondern / und zu einen solchen großen Sinder werden / dafür ihr mich antezo unbillicher weise ausschreyen wollet. Sondern so wenig als der Verstand von einem vernünftigen Menschen / der Glantz von der Sonnen / das Liecht von denen Sternen / die Flamme von dem Feuer kan getrennet werden; so wenig will ich mich auch von meiner Frömmigkeit scheiden lassen. Und diese Standhaftigkeit behauptet er ferner in diesen Worten: Von meiner Gerechtigkeit / die ich habe / will ich nicht lassen.

קִיָּצָא Justitia, Gerechtigkeit / hat hier wiederumb zweyerley Auslegung: Die Vulgata gibt es per justificationem, durch die Rechtsfertigung / von welcher er wider seiner Freunde Beschuldigung nicht lassen wolte / sondern iederzeit sich verantworten. Andere aber verstehen es mit dem Herrn Luthero, Mercero, Coccejo, von der Gerechtigkeit des Hiobs selbst / derer er biß anhero nachgestrebet / und von solcher auch nicht weichen wolte. Dann saget er: Von meiner Gerechtigkeit / die ich habe / will ich nicht lassen. Nach der Hauptsprache heisset es also: **קִיָּצָא וְלֹא אֶרְפֶּה** tenui, & non dimittam: Ich habe sie gehalten / und will sie nicht lassen. Wasen dann der erste Radix **קִיָּצָא**, wann er mit dem **ו** construïret wird / so viel heist als adprehendit, er hat ergriffen / wie dort der Moses die Schlange / in welche sein Stab verwandelt war / bey dem Schwanz er greiff / und sie hielt / Exod. 4. Oder als hier / in Hiphil **קִיָּצָא**, da es gleichen Verstand hat / und gebraucht wird von Ergreifung und Haltung des Löwen / den der David todt geschlagen / und sein Schäßlein errettet / 1. Sam. 17. In gleichen Gott der Herr den Cores bey seiner rechten Hand ergriffen und erhalten / Es. 45. Ja von denen Kindlein / die bey der Hand müssen genommen und gehalten werden / Es. 51. Also erkläret sich nun unser Hiob / daß er seine Gerechtigkeit / so wohl in Vertheidi-

Vulgata h. l.

Lutherus h. l.

Mercerus h. l.

Coccejus h. l.

Exod. 4. v. 4.

1. Sam. 17. v. 3. 5.

Es. 45. v. 1.

Es. 51. v. 18.

229

Oster = Kleid.

thendigung als derselben Bestätigung nochmals feste halten wolte. Und damit er hierinnen seine Standhaftigkeit desto besser eröffnen möchte/ seget er hinzu: **וְלֹא אֶרְפָּא** & non dimittam, da dann dieses andere Stamwort **רַפָּא** so viel heist / als debilis, remissus fuit, er ist schwach gewesen/hat nachgelassen/ wie also der König Pharao denen Kindern Israel Schuld gab / daß sie lässig und müßig wären in ihrer Arbeit / Exod. 5. Oder wie der Sonnen Hitze nachläßt / wann dieselbe zurüste und untergehen will / Jud. 19. Oder die Hände des Isboseths laß worden/und gangt Israel erschreck / 2.Sam. 4. Ebenen maßen erbeut sich unser Kreuzträger allhier/ daß er seine Gerechtigkeit fest halten/ und auch hierinnen nicht laß noch träge seyn wolte / sondern dieselbe nicht lassen. Er wolte sie nimmermehr lassen / sondern bis in den Tod beständig darbey verbleiben. Da sehet nun / Gott-ergebene Herzen/wie euch euer Hiob zum Fürbilde stehet. Dieses schöne Oster = Kleid wil er täglich ja stündlich und Augenblicklich anbehalten / und so lange er lebet / es nicht ablegen. Dort als der Prophet Asaria eine Vermahnung an den König Assa, und das ganze Juda und Benjamin that / und sie ermahnete/das sie mit dem HERRN seyn solten/ so würde er mit ihnen seyn / und sich von ihnen finden lassen/ würden sie ihn aber verlassen/ so würde er sie auch verlassen / so beschlosse er endlich seine Rede also: Ihr aber seyd getrost / und thut eure Hände nicht abe / 2.Par. 15. Was der Prophet von der Haltung an Gott seinem Volek fürsaget/ das ist / was ich euch / Geliebte/ von der Gerechtigkeit auch predige / daß ihr in gleichen getrost seyn sollet / und eure Hände nicht abthun. Mit eurem Fürgänger müsset ihr hier auch sagen: Bis daß mein Ende kömpt / will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit. Von meiner Gerechtigkeit / die ich habe / will ich nicht lassen. Ach in diesem Kleide müssen wir nicht ver-

Exod. 5. v. 8.

Jud. 19. v. 14.

2.Sam. 4. v. 1.

2.Paralip. 15.

v. 2. 7.

E ij

änder

Das schöne weiße

Puteani Co-
mus p. 137.
Engelgravius
Part. I. Luc.
Evang. p. 24.

Col. 3. v. 10.

Hospinianus
de Fest. Chri-
stian. p. 101.
in fine.

Devt. 8. v. 4.

änderlich seyn / wie etwan wir Teutschen in unserm habit, von
welchen der Puteanus, als ihn der Engelgrav anführet / schrei-
bet; daß der Türkische Keyser einsmahls an einem Mahler begeh-
ret / die Völcker in Europa in ihrem habit ihme abzumahlen.
Als er nun die andern in ihrer Tracht abgebildet / und an die Teut-
schen kommen / hat er einen Menschen in bloßen Hemde gemahlet /
mit allerhand Farben Tuch und einer Scheren / so darbey gelegen.
In dem er nun vom Keyser hierüber befraget worden / hat er geant-
wortet: Er könnte solchen in keinem gewissen Kleide abmahlen / weil
er selbiges täglich änderte. Viel weniger müssen wir solches
gar weg- und ablegen. O unsere Erste Eltern hatten dieses
schöne Kleid der Heiligkeit und Gerechtigkeit von Gott selbst in
dem Paradis angeleget bekommen; aber sich dem Teufel durch den
Sünden-Fall lassen wieder abziehen / wiewohl solches Christus durch
Anlegung des neuen Menschen / welcher verneuert ist nach dem E-
benbilde des / der ihn geschaffen / ihnen und uns allen wieder gebracht /
und in der Heiligen Tauffe angezogen hat / Col. 3. Von denen
neu-getaufften Christen in der ersten Kirchen schreibet der Ho-
spinianus, daß sie die weißen Kleider / welche / nachdem sie an dem
Ostertage getaufft worden / acht Tage hernach / nemlich Domini-
câ de Albis wieder abgeleget haben. Nein / so müssen wir mit un-
serm geistlichen Oster-Kleide nicht umbgehen / es leidet keine Ver-
änderung / viel weniger Ablegung / sondern mit Hiob müssen wir in
beharrlichen Vorsatz heraus brechen und sagen: Bis daß mein
Ende kömpt / will ich nicht weichen von meiner Frömmig-
keit. Von meiner Gerechtigkeit / die ich habe / will ich nicht las-
sen. Dort stehet von denen Kindern Israel / daß sie stetig ihre Kleider
an sich getragen / selbige auch an ihnen nicht veraltet / Devt. 8. Eben-
gestalt soll auch dieses Kleid an uns nicht zerreißen / sondern fort für
fort sollen wir im selbigen als Christen einher gehen. Hauptwicht-
tige

286

Oster = Kleid.

tige Ursach haben wir gewißlich hierzu. Erweget es doch / Herz geliebten Seelen / Alle Tage gehet ja der König hinein in das geistliche Hochzeithaus / uns seine Gäste zu besehen / weh denen / die dieses Hochzeitliche Kleid abgelegt und nicht anhaben / ihnen sollen Hände und Füße gebunden / und sie in das Finsternis hinaus geworffen werden / da seyn wird Heulen und Zähnklappern / Matth. 22. Hingegen aber / wollen wir dermahleins mit dem Bräutigam in sein himmlisches Hochzeithaus eingehen / so müssen wir als des Königes Tochter in diesem Schmuck einher gehen / und mit der Christlichen Kirche als der Braut in diesem eitel köstlichen Golde stetig prangen / Psal. 45. v. 10.

45. Wir müssen mit denen klugen Jungfrauen iederzeit bereitet und geschmücket seyn / auch unsere Lampen brennend haben / Matth. 25. v. 7.

25. So / so / liebsten Christen / lasset uns nicht weichen von unserer Frömmigkeit / noch lassen von unserer Gerechtigkeit ; sondern sie feste halten / mit der Hand des kindlichen Vertrauens auf die Gerechtigkeit Jesu Christi / sintemahl wir die Verheißung haben nicht durchs Gesetz / sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens / Rom. 4. und mit der Hand eines gottseligen Wandels unsere eigene angefangene Gerechtigkeit / als die Knechte Gottes / die sich ergeben dem Gehorsam der Gerechtigkeit / Rom. 6. sollen wir auch vom Teufel / Welt und unserm eigenen Fleisch und Blut gleich viel darüber ausstehen müssen. Von dem Socrate schreibet der Xenophon, daß als er zum Tode verdammet / habe ihn der Apollodorus mitten unter denen Thränen kläglich angeredet : Innocens morieris : Du wirst unschuldig sterben. Deme er aber freudig geantwortet : Quid ? Num me nocentem mori malles ? Was ? woltestu lieber / daß ich schuldig sterben sollte ? Also sollen wir auch gleich diesen erbaren Heyden / ja mit unserm Hiob / alles unschuldig ausstehen / weil wir an unserer Frömmigkeit und Gerechtigkeit halten / denn selig seynd /

Matth. 22. v. 13.

Psal. 45. v. 10.

Matth. 25. v. 7.

Rom. 4. v. 13.

Rom. 6. v. 16.

Xenophon in Apologiâ pro Socrate.

Das schöne weisse

die umb Gerechtigkeit willen verfolget werden / das Himmelreich
Matth. 5. v. 10. ist ihr / Matth. 5. In Erwägung dessen / so lasset uns in dieses schō-
ne weisse Oster-Kleid feste einwickeln / iederzeit solches haben und
Rom. 8. v. 39. anbehalten / und weder Todt noch Leben uns von solchen / und der da-
hero rührenden Liebe Gottes scheiden lassen / Rom. 8. In diesem
Kleide müssen wir den Kampff auskämpffen / den Lauff vollenden /
2. Tim. 4. v. 7. 8. wollen wir von Christo die Krone der Gerechtigkeit überkommen /
2. Tim. 4. Was ihr demnach habt / das haltet / biß ich komme / ruf-
Apoc. 2. v. 25. fet der treue Zeuge uns zu / Apoc. 2. und dann: Siehe ich komme
Apoc. 3. v. 11. bald / halt was du hast / daß niemand deine Krone nehme / Apoc. 3.
Endlich aber haben wir auch dieses Kleid anzusehen / wie solches ist

III. Ein herr- III. Ein herrliches Kleid. Mein Gewissen / saget
liches Kleid. Hiob / beisset mich nicht meines ganken Lebens halben. Als
Und zwar die Brüder Josephs das Mahl bey ihm gehalten / so gab er ihnen
Gen. 45. v. 22. köstliche Feyerkleider / Gen. 45. Wir als des hiütlischen Josephs
Brüder und Schwestern / nachdem wir auch unser Ostermahl ge-
halten / haben wir gesungen:

Wir essen und leben wohl
in rechten Osterfladen/
Der alte Sauerteig nicht soll
seyn bey dem Wort der Gnaden/
Christus will die Köste seyn/
Und speisen die Seel allein/
Der Glaub wil keins andern leben/
Halleluja.

So leget er uns auch nun an ein treffliches Kleid / nemblich der Gerechtigkeit / so uns herrlich machet wegen eines ruhigen Gewissens / das bey solchen enthalten / und wir mit Hiob sagen können: Mein Gewiss-

281

Oster-Kleid.

Gewissen beist mich nicht meines ganzen Lebens halben. In richtiger Ordnung solche Wort zu setzen/ müssen wir beobachten

I. Wem solches anständig. Dieser ist's nun/der mit 1. wem solches anständig,
Hiob sagen kan: Mein Gewissen beist mich nicht. כבב Cor
meum, mein Herz/ heist es eigentlich. Weil aber das Gewissen
sich in denen Gedancken des Herzens præsentiret/ auch der Heili-
ge Geist selbiges durch das Herz anzeigt/ als 1.Sam.24. v.6.
der David in der Höle einen Zipffel vom Rock dem Saul heimlich
abgeschnitten/er in sich geschlagen/oder nach dem Ebräischen: Per-
cussit cor suum David, hat David sein Herz geschlagen/
das ist: Ist sein Gewissen ihme auffgewacht. Als ist es nicht un-
recht/wann das Wort כבב durch das Gewissen Herr D.Luthe-
rus übersetzet hat. Was aber Gewissen sey/ wissen wir alle. Es
ist der stete Prediger in uns/der uns allezeit fürhält/ was wir gutes
oder böses gethan haben. Dann es gleichet sich einem Wachs/
was du verbringest / dessen Bild drückestu in solches / und dis stellet
es deinem Herz/ Sinn und Gedancken für. Es ist das Echo,
was du für einen Lebens-Hall giebest / einen solchen Widerschall
hastu auch von ihme wieder zu gewarten. Es ist das Feuer/so dei-
ne Gedancken auffflammet/ dir zu leuchten/ damit du erkennen mö-
gest/ wie du bishero gewandelt. Es ist das Schuld-Register/ dar-
ein du deine Worte/ Werke und Gedancken einschreibest/ in welches
du täglichen sehen/und solches überlegen must. Es ist auch der Ge-
richtsstuel/ für dem du täglich gefodert wirst. Von solchem saget
nun Hiob: Mein Gewissen beist mich nicht. הרי heist mani-
festavit, er hat geoffenbahret / und zwar cum probris, mit
Schmähworten. Wie also die Rahel / als sie schwanger ward/
sagte: Der Herr hätte ihre Schmach (in welcher sie öffentlich we-
gen ihrer Unfruchtbarkeit sich befand/ un̄ sonder Zweifel von andern
dessentwegen schimpfflich verachtet worden) von ihr genömen/ Gen. 30. v.23.
30. Jer=

Das schöne weiße

30. Ferner der Goliath dem Zeug Israelis öffentlich Hohn sprach/
1. Sam. 17. Und das gefangene Juda klaget/ daß es öffentlich zu
schanden werde/und schamroth stehe/daß es müsse leiden den Hohn
von Jugend auff/ Jer. 30. Also will nun Hiob sagen / daß ihn
sein Gewissen nicht schelte/es biße ihn nicht/machete ihn da-
rüber auch nicht unruhig. Hier aber/weil Hiob auch ein gro-
ßer Sünder gewesen/als verstehet solches der Bolducius von dei-
nen peccatis mortalibus und Todtsünden / welcher wegen
ihm sein Gewissen nicht ängstige/in dem er nur peccata venialia,
leichte Sünden / so gar nicht das Gewissen beschwereten / began-
gen. Aber der möchte doch auff die Verfluchung Hiobs gesehen
haben/c. 3. welches ja eine unlaugbare Todtsünde gewesen. Zu ge-
schweigen / daß solche peccata suâ naturâ venialia, die von
Natur nicht verdämlich/keine statt in Heiliger Schrift finden/
sintemal auch das minimum jota, der kleinste Buchstab im
Gesetz/wann der aufgelöset wird/machet den Menschen zum Klei-
nesten im Himmelreich/Matth. 5. Worüber Herr Lutherus
recht glosset/Kleine heißen/das ist nichts seyn und verworffen.
Eine bessere Meynung scheint zu seyn des R. Levi und R. Kim-
chi, daß nemlich Hiob auff seine gefaste Meynung sein
Absehen führe/und wie er solche wider seine Feinde nochmals mit
seiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit behaupten wolte / also daß
ihn über diesen seinen Ausspruch/ wie Gott nicht nur die Bösen/
sondern auch ihn mit denen Frommen mit Kreuz belegete.
sein Gewissen nicht beunruhigen solte. Wiewohl wir auch hinzu
setzen/daß Hiob zweifelsfren auff seinen Joel und Heyland
gesehen/c. 19. der sein Heyl seyn würde/c. 13. Welcher dann mit
seinem zukünftigen Verdienst sein Gewissen wegen seiner Sünde
beruhiget/ihm solche bedecket/uß nicht zugerechnet/daß ihm deßent-
wegen gar wohl und ruhig in solchem gewesen/ Psal. 32. Wie auff
solche

1. Sam. 17. v. 10.

Jer. 30. v. 19.

Bolducius h. l.

Job. 3. v. 1. seqv.

Matth. 5. v. 19.
Lutherus h. l.

R. Levi h. l.
R. Kimchi h. l.

Job. 19. v. 25. 26
c. 13. v. 16.

Psal. 32. v. 1.

rach/
ch zu
Hohn
z ihn
n da
grof
n dei
wegen
alia,
egan
sehen
zu ge
e von
nden/
b im
Klei
erus
rffen.
Kim
sein
s mit
o daß
öfen/
egete.
hinzu
land
n mit
Sünde
essent
e auff
solche

ULB Halle

3

004 715 330



4



Zd 2786 AK

n. E.



262

BIBLIOTHECA
ONICKAVIANA
Worten



reden/16.
ng des
chtbaren/

lippi/

Cæsareo, des
Sächs. Landge-
ffori, des Colleg.
chen Nation
ments

nen 1674 sten
rrligkeit angele-
Kleid der
et

th und

Schrift D.
e

Kat IV 469

Welches nach d

Meine Lippen
Bey ansehn

Dem Magnifi
Ho

Herrn

Vornehmen Juris
Churf. Sächs. Sch
richts im Marggrafth
B. Virg. Collegia
Seniori, au

Nach dem dessen
Jahrs Abends drey
get / sein Leib ab
Sterb

Denen antwe

Johannes P
und

Leipzi

RK. 264

